

BUFO

1.2011

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands

UNTERWEGS

Alte und neue Formen des Pilgerns

ABSCHALTEN: JETZT UND ENDGÜLTIG!

■ ■ Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel,
wir sind fassungslos und entsetzt über die Reaktorkatastrophe von Fukushima.
Ziehen Sie daraus Konsequenzen: Machen Sie die Laufzeitverlängerung rückgängig
und schalten Sie Atomkraftwerke ab – jetzt und endgültig! ■ ■

Bereits über 290.000 Menschen haben diesen offenen Brief unterschrieben.
Unterzeichne auch Du online den Appell auf campact.de.

SCHWERPUNKT



- 4 Echte Veränderungen gehen langsam
- 6 Prägende Wege – BUFO-Umfrage
- 8 Den Horizont weiten – Warum Menschen heute pilgern
- 10 Das Gute liegt so nah – Die Bruder-Klaus-Kapelle
- 11 Spurensuche – Bruder Klaus im Bistum Regensburg
- 12 Barbara Schaefer: Zu Fuß von Berlin in die Alpen
- 14 Gemeinschaft erfahren: STILvollerLEBEN-Radtour 2010
- 15 Am Puls der Zeit: Pilgerreisen in das biblische Israel
- 16 Interview: Zeynep Parlak pilgerte nach Mekka

BUNDESEBENE



- 18 KLJB-Bundesversammlung in Rot an der Rot
- 20 Podcastwettbewerb „Im falschen Film?!“
- 20 IGW 2011: „Dorf der Zukunft“ bauen
- 21 Bundestreffen 2011: Anmeldephase gestartet
- 22 Interview: Andreas Deutinger ist UN-Jugenddelegierter 2011
- 23 Neue Werkbriefe

BUFO VOR ORT



- 24 DV Osnabrück: Ehrenamt? Ehrensache!
- 24 DV Regensburg: Ein Wintermärchen in Niederaltich
- 25 LV Bayern: Hinter den Kulissen des Landtags
- 25 DV Freiburg: Umweltpreis für KLJB Freiburg
- 26 LV Berlin: Bioenergie intelligent nutzen
- 26 DV Aachen: Neue Energie tanken
- 27 DV Würzburg: Jugendkirche auf dem Land
- 27 DV Paderborn: Land schaf(f)t Zukunft
- 28 DV Würzburg: Mitmachaktion „KLJB wird spielbar“
- 28 DV Köln: Vorständetag
- 29 DV Regensburg: Einblicke in Berliner Politik
- 29 DV Freiburg: KLJB Freiburg hatte die Wahl
- 30 Termine
- 30 Nachruf Peter Stark
- 31 Personalia

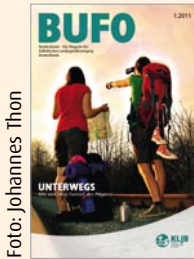


Foto: Johannes Thon

Auf dem aktuellen Cover erkunden Lena Pfützenreuter (16) und Josefin Heddergott (17) aus Dingelstädt die „Alte Heerstraße“. Dieser Abschnitt des Jakobspilgerwegs zwischen Leipzig und Köln führt auch durch das thüringische Eichsfeld. Lena und Josefin haben die KLJB über das Jugendprojekt im Bistum Erfurt kennengelernt.

BUFO 2.2011 : LÄNDLICHE INFRASTRUKTUR

Redaktionsschluss (auch für Bewerbungen um das Cover-Foto) ist der 13. Mai 2011. Schreibt uns an bufo@kljb.org.



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Johanna Elsässer, j.elsaesser@kljb.org (verantwort.)
Korrektur: Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Hans Thomas Pospischil, KLJB-Bundesseelsorger von 2008-2011
Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Druckpunkt, Bedburg.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ECHTE VERÄNDERUNGEN GEHEN LANGSAM

Pilgern oder Wallfahren bedeutet unterwegs zu sein, fremd zu sein, sich selbst und andere neu zu entdecken. Um solche Erfahrungen zu machen, braucht es nicht unbedingt eine klassische Wallfahrt nach Santiago de Compostela. Es kommt darauf an, sich auf das Hier und Jetzt, auf neue Abzweigungen und auf ein „bewegtes Innehalten“ einzulassen – so kann eine Reise gelingen.



Hans Thomas Pospischil
KLJB-Bundesseelsorger
von 2008-2011
ht.pospischil@kljb.org

Warum nur hast du damals vorgeschlagen, ein BUFO zum Thema „Pilgern“ zu machen? Diese Frage kam mir in den Sinn, als ich mir in meinem Urlaub die ersten Gedanken zum Schwerpunktthema machte. Ich hatte doch in meinem Leben noch keine einzige Pilgerreise gemacht. Ich habe das Buch von Hape Kerkeling „Ich bin dann mal weg ...“ gelesen – nein, sogar als Hörbuch gehört, am Strand, beim Gehen, aber das ist doch noch nicht selbst Pilgern. – Was ist das überhaupt „Pilgern“?

Ja, ich wandere gern und viel und habe schon große und verrückte Touren unternommen. Aber das ist doch kein Pilgern. „Pilgern ist nicht wandern! Wandern bedeutet vor allem ruhiges Vorankommen; Pilgern ist ein bewegtes Innehalten. Oder, anders ausgedrückt: Man wandert mit den Füßen, aber man pilgert mit dem Herzen!“ So hat es Hape Kerkeling ausgedrückt. Aber muss man sich dabei unbedingt auf den Jakobsweg nach Santiago de Compostela, nach Jerusalem oder einem religiösen Ziel aufmachen?

Im Mittelalter waren die Beweggründe des Pilgerns im Wesentlichen die Suche nach dem Seelenheil und Ablass von den Sünden. Die Pilgernden hofften auf wunderbare Heilung, pilgerten aus Buße oder aus Reue, zur Erfüllung eines Gelübdes oder zur Heiligenverehrung; vielleicht auch schon damals verbunden mit ein wenig Abenteuerlust oder Bildungsinteresse.

Ja, und in Jerusalem war ich auch schon einmal! Nach Abschluss meines Theologiestudiums habe ich meinen Rucksack gepackt, einen Reiseführer hineingesteckt und bin mit einem Studienkollegen nach Israel geflogen. Wir wollten endlich einmal die Stätten sehen, über die wir so viel studiert hatten. Mehr Vorbereitungen gab es nicht. Gesehen haben wir auf dieser Reise gar nicht so viel, denn es erwies sich oft als sehr schwierig, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu manch abgelegenen Stätten zu kommen. Die langen Wartezeiten auf den nächsten Bus nutzten wir aber für eine intensive Vorbereitung auf die Orte, die wir besuchen wollten, und für die Begegnungen mit Land und Leuten. Rückblickend war dies eine der Reisen, die mich am meisten geprägt hat.

Reisen verändert uns, mal weniger und mal mehr. Das erlebte Andrea Löhndorf, die über ihre Erfahrungen auf dem Jakobsweg einen kleinen „Lebensbegleiter“ geschrieben hat: „Anleitung zum Pilgern“. „Natürlich hatte ich gewisse Vorstellungen, was mich erwarten würde: geistige Erneuerung, andere Perspektiven, Einsicht, und da ich in der modernen Pilgerliteratur so viel über Selbstfindung gelesen hatte, glaubte ich, bei meiner Rückkehr meine Vergangenheit in einem neuen Licht zu sehen und eine Fülle von Plänen und Ideen für meine Zukunft gesammelt zu haben.“ Doch: „Die Vergangenheit und Zukunft, über die ich nachdenken wollte, waren auf dem Weg wie weggewischt.“

Ja, ich denke, dass es gut ist, dass es in der KLJB immer wieder Wallfahrten und Pilgertouren zu bedeutsamen Orten gibt, zum Beispiel nach Flüeli, wo Bruder Klaus gelebt hat. Doch was sich auf so einer Wallfahrt ereignet, das kann man nicht alles planen, denn das hängt mit den Überraschungen auf dem Weg zusammen und mit dem, wie ich mich darauf einlasse.

„Was hat dir die Pilgerreise nach Santiago de Compostela gebracht?“, wurde Andrea Löhndorf oft gefragt. Und sie schreibt in ihrem Taschenbuch: „Kaum war ich von der Reise zurückgekehrt, beobachtete ich, wie mein ‚geistiger Computer‘ wieder hochfuhr und sich meine Festplatte peu à peu wieder füllte; alle Programme mit den alten, vertrauten Mustern, die für viele Wochen scheinbar gelöscht waren, luden sich unbarmherzig wieder neu, es war, als hätte ich die Pilgerreise nie unternommen. War der Jakobsweg also doch nur ein besonders gelungener Abenteuer- und Selbsterfahrungstrip gewesen, von dem nicht mehr viel übrig blieb als eine wunderbare Erinnerung? Wenn mich Freunde und Bekannte nach meiner Rückkehr teils neugierig, teils spöttisch fragten: ‚Und – bist du jetzt eine andere?‘ lautete meine Antwort stets: ‚Nein, doch auf dem Weg war ich eine andere.‘ Echte Veränderungen gehen langsam.“

„Nun, bin ich vielleicht doch ein Pilger?“, stelle ich mir diese Frage am Ende dieses BUFO-Projektes noch einmal neu. Ja, ich glaube schon, dass ich ein Pilger bin. Aber ich bin immer noch unterwegs. Jeden Tag neu. ☸

Wallfahren und Pilgern wörtlich genommen

Das Wort „Wallfahrt“ (‘aus religiösen Motiven unternommene Reise’) geht auf das Verb „wallen“ zurück und bedeutete ursprünglich so etwas wie ‘[umher]schweifen, unstet sein’. Die aus der Kirchensprache stammende Bezeichnung „Pilger/-in“ kommt aus dem vulgärlateinischen *pelegrinus* (‘Fremder, Wanderer’), im kirchlichen Sinne etwa mit ‘der nach Rom wallfahrende Fremde’ zu übersetzen.

Quelle: Duden – Das Herkunftswörterbuch, Etymologie der deutschen Sprache.

PRÄGENDE WEGE

**Johanna Ritter (23)**

MITGLIED IM ARBEITSKREIS INTERNATIONAL
DER KLJB AUGSBURG,
KUNSTPÄDAGOGIK-STUDENTIN,
AUGSBURG

Vor zwei Jahren bin ich auf den Vorschlag meiner Mutter hin mit einer Freundin zusammen nach Medjugorje gefahren, einem Wallfahrtsort in Bosnien-Herzegowina. Wir waren mit einer Reisegruppe unterwegs, die hauptsächlich aus älteren Leuten bestand. Anfangs war ich nicht allzu begeistert von diesen Umständen. Auch war ich skeptisch angesichts der Marienerscheinungen, die sich in Medjugorje ereignen sollten. Doch die Reise wurde für mich zur wichtigsten meines bisherigen Lebens. Danach war nichts mehr wie bisher. Ich habe gelernt, dass es nicht darauf ankommt, mit dem Verstand zu begreifen, sondern mit dem Herzen. Dann ist es egal, ob etwas logisch ist oder nicht, realistisch oder nicht – es kommt nur darauf an, wie es einen innerlich verändert. Nicht nur mein Glaube, mein ganzes Leben hat seither neuen Schwung bekommen, neue Kraft, neue Tiefe und neuen Sinn.

**Lucas Rathmann (21)**

VORSTANDSMITGLIED
DER KLJB NORDWEIL (DV FREIBURG),
ZIVILDienstLEISTENDER IM ZENTRUM
FÜR PSYCHIATRIE, EMMENDINGEN

In der KLJB Freiburg wird seit 2008 jedes Jahr ein Erlebnispastorales Event angeboten. Vor drei Jahren waren wir in der Schweiz auf dem Jakobusweg von Einsiedeln nach Flüeli unterwegs, 2009 waren wir in Taizé, und 2010 sind wir im heimatischen Schwarzwald von Oberkirch nach Freiburg gepilgert. Diese Events sind eine besondere Zeit für mich. Man bricht auf mit teils fremden Menschen, um zu einer Gruppe zusammenzuwachsen. Am Ende fällt es jedem schwer, diese Gruppe wieder zu verlassen. Die gemeinsamen Gebete, Impulse oder Gottesdienste spielen auf unseren Reisen eine wichtige Rolle. Alle in dieser Gruppe sind wir Suchende und – was mich angeht – auch Findende. Uns verbindet das Band des Glaubens. Diese Verbundenheit lässt ein ganz besonderes Gruppengefühl entstehen. Für mich ist diese Zeit ein jährlicher Ruhepunkt, der über Wochen und Monate seine Nachwirkungen in meinem täglichen Leben hat.

**Eva Mencher (24)**

DIÖZESANVORSITZENDE
DER KLJB TRIER,
STUDENTIN DER DIPLOM-PÄDAGOGIK,
WALDWEILER

Gemeinsam mit dem Diözesanverband Mainz und der Bundesstelle haben wir uns vor über einem Jahr auf den Weg gemacht, das KLJB-Bundestreffen im August in Ochtersheim zu stemmen. Spätestens seit Anfang Januar vergeht kein Tag ohne Bundestreffen-Vorbereitungen. Wir wollen natürlich alles möglichst perfekt machen ... Das Bundestreffen ist ein Mammutprojekt, das war uns allen klar. Aber wir im Team sind der Meinung: Wege sind dazu da, gegangen zu werden! Ein klein wenig Angst habe ich schon, wenn das große Ziel am 7. August erreicht ist. Dann dürfen die Kräfte und die Motivation der Mitglieder aus dem Vorbereitungsteam für die weitere KLJB-Arbeit nicht abreißen. Schließlich leidet das Privatleben derweil ganz schön ... Hier gilt es – ganz genau wie auf einer langen Pilgerreise – im Vorfeld des Bundestreffens verantwortungsvoll mit den Kräften zu haushalten und immer wieder Erfrischungspausen einzuplanen. Es ist toll, dass wir auf dem Weg nicht allein sind, sondern Unterstützung von vielen Seiten erfahren.

**Markus Toppmöller (21)**

MITGLIED DES AK UTBILDUNG UND
DER AG HIMMEL DER KLJB OSNABRÜCK,
STUDENT DER THEOLOGIE UND PSYCHOLOGIE,
MÜNSTER

Bei der „Telgter Wallfahrt“ machen sich viele Pilgerinnen und Pilger von Osnabrück auf den 46 Kilometer langen Weg zum Gnadenbild der Maria. Nach einem anstrengenden Marsch, der je nach Wetterlage unterschiedlich gut zu bewältigen ist, ziehen bis zu 10.000 Menschen, die sich im Laufe des Weges eingereiht haben, in Telgte ein. „Beten mit den Füßen“ ist für mich eine Ergänzung zu anderen Gebetspraxen. Einige machen sich auf den Weg, weil für sie dieses aktivere Beten leichter ist als zum Beispiel ein Gottesdienst. Man muss nicht nach Worten ringen, denn was gebetet und gesungen wird, ist vorgeschrieben, und zwischendurch gibt es immer wieder einige Minuten Gebetspause. Was ich besonders an der Telgter Wallfahrt schätze, ist, dass viele junge Christen unterwegs sind. Das typische Klischee aus der Sonntagsmesse wird auf der Wallfahrt nicht bedient. Dies ist ein Beweis dafür, dass ich mit meinem Alter in dieser Gemeinschaft nicht alleine bin.

**Anna Gerdes (20)**

2. VORSITZENDE
DER KLJB VECHTA,
AZUBI ZUR ERGOTHERAPEUTIN,
LINDERN

In einer bunt zusammengewürfelten Gruppe laufe ich jedes Jahr ein Stück vom Jakobsweg. Gestartet ist die Gruppe 2001 in Cloppenburg, ich bin seit 2005 ab Paris dabei. Wir wandern jedes Jahr zwischen 200 und 300 Kilometer. 2012 werden wir in Santiago de Compostela ankommen. Aber eigentlich wollen wir gar nicht so richtig ankommen. Das Unterwegssein, der „Camino“ übt eine wahnsinnige Faszination auf mich aus. Wenn wir angekommen sind, wo erleben wir dann diese unglaublich intensiven Gespräche, das stundenlange Schweigen und Nachdenken, die neuen Freundschaften und die wunderbar facettenreiche Landschaft?

Einen besonders intensiven Moment habe ich nach einer sehr anstrengenden Etappe 2007 auf dem Alto de Perdón in Navarra erlebt. Wir haben an dem Tag 1.200 Höhenmeter gemacht. Der gesamte Anstieg war unglaublich anstrengend, total heiß, und wir haben vor uns immer diesen schier endlosen Weg gesehen... Irgendwann kamen wir ziemlich erschöpft oben an. Endlich konnten wir voller Stolz den Berg hinuntergucken – auf den Weg, den wir geschafft hatten.

**Andreas Hömmen (31)**

MITGLIED DES ARBEITSKREIS PERU
DER KLJB OSNABRÜCK,
ZIERPFLANZENBAU-MEISTER,
BOCKHOLTE

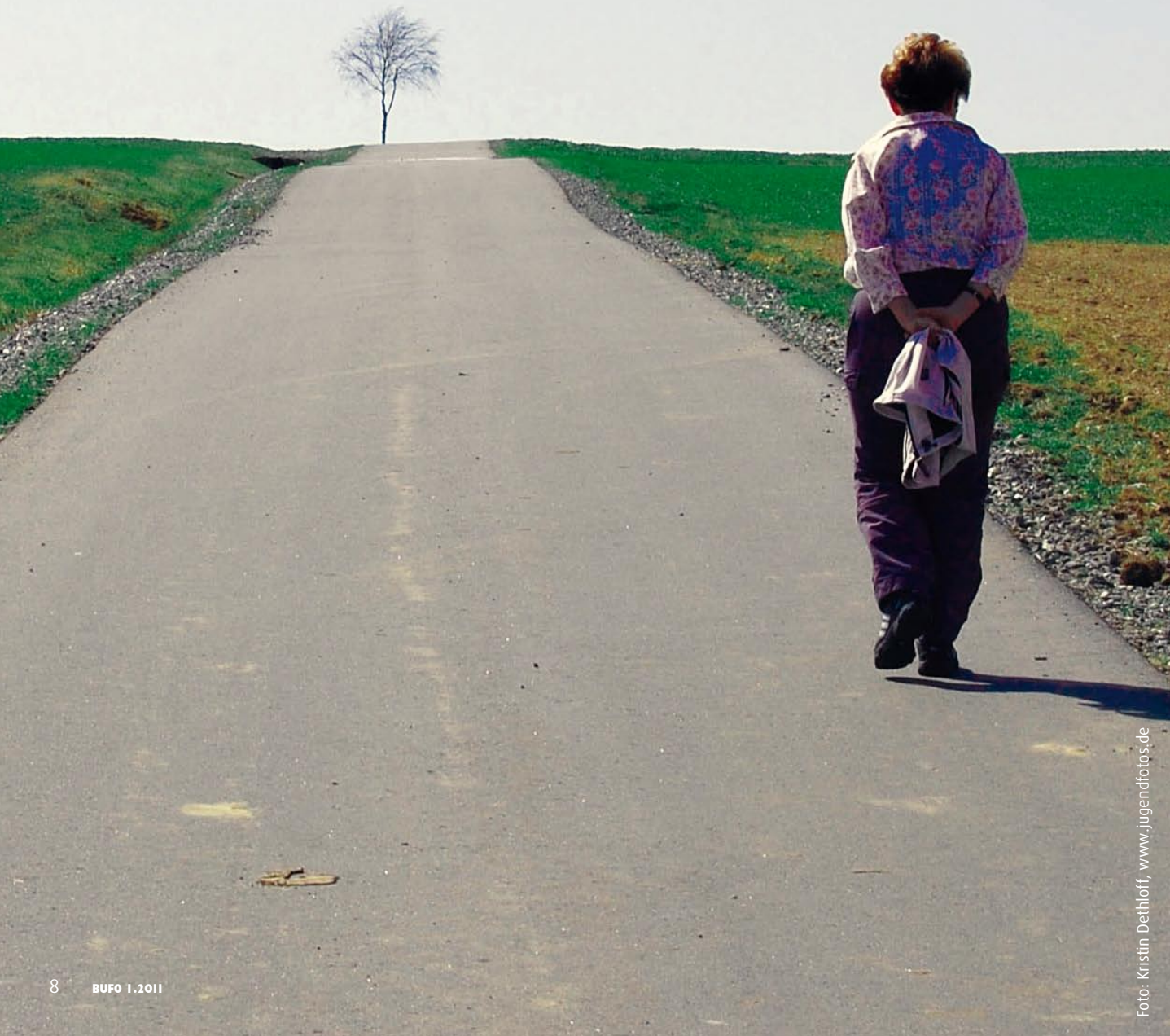
Als ich 2006 mit dem KLJB-Diözesanverband nach Peru reiste, hatte ich meine ersten beruflichen Auslandsfahrten in Neuseeland bereits hinter mir. Das war aber überhaupt nicht zu vergleichen mit den Erfahrungen, die ich bei unseren Partnerinnen und Partnern in der Provinz Espinar im Hochland Perus machen durfte. Es ist schon erstaunlich, wie anders sich das Leben in der andinen Bergregion gestaltet und mit welchen Problemen die Menschen dort kämpfen, um ihr Überleben zu sichern. So werden zum Beispiel die Felder zum Teil noch mit Ochsen und Pflug bewirtschaftet, und der lehmhaltige Boden ist durch langanhaltende Trockenheit ausgesprochen hart. Ein echter Knochenjob! Die Winter sind in den Bergen oft sehr extrem, und manche Haustiere überleben die Kälte nicht. Einen Freund aus einem anderen Dorf zu besuchen, kann wegen der schlechten Straßen schon mal länger dauern. Nach dem Austausch wirkten unsere Probleme zu Hause ganz schön klein... Ich habe in Peru vor allem gelernt, dass man auch wenn es schwierig wird, mit kleinen Schritten sein Ziel erreichen kann.



DEN HORIZONT WEITEN

Warum Menschen heute pilgern

270.000 Pilger haben im vergangenen Jahr Santiago de Compostela auf dem Jakobsweg erreicht – vor 20 Jahren waren es nicht einmal 5.000. In den letzten Jahren war etwa ein Drittel der Pilger unter 30 Jahren alt. Was bringt diese Menschen auf den Weg?





Detlef Lienau
Ev. Pfarrer und Leiter
von Pilgerwanderungen
detlef.lienau@web.de

Der Zauber des Pilgerns ist vielfältig. Viele Pilgerinnen und Pilger nennen als Motivation: Ich möchte zu mir selber kommen. Erstaunlicherweise verlassen sie dazu ihren gewöhnlichen Lebensraum, der sie zu dem gemacht hat, was sie sind: Sie verlassen Freunde und Familie, Beruf und Hobbys, um sich in einem ganz anderen Umfeld und damit auch ganz anders kennen zu lernen. Sie möchten sich neu erleben, und darum verlassen sie die eingefahrenen Gleise des Gewohnten. Wie im Rollenspiel probieren sie sich als eine andere Person aus: Passt diese Rolle nicht viel besser zu mir als das, was ich normalerweise mache? Es klingt paradox, macht aber doch Sinn: Weil sie sich im Alltag fremd geworden sind, suchen sie die Fremde auf. Sie gehen sich fremd, um sich neu zu finden.

Schule der Sehnsucht

Damit sind heutige Pilgerinnen und Pilger dicht an dem, was christlicher Glaube vom Menschsein weiß: Wir Menschen sind noch nicht am Ziel, aber wir haben ein Ziel. Und wahres Menschsein lebt sehnsuchts- und vertrauensvoll auf dieses Ziel hin: „Du hast uns zu dir hin geschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir, Gott“ (Augustinus). Der Mensch lebt von der Sehnsucht – und es ist gut, wenn er sie nährt. Immer wieder lenkt das Neue Testament unseren Blick nach vorn, auf das was noch kommt. Besonders der Hebräerbrief sieht uns auf der Erde als Fremde, die sich nach ihrer wahren Heimat sehnen: „Gäste und Fremdlinge sind wir auf Erden. Wir sehnen uns nach einem besseren Vaterland, nämlich dem himmlischen“ (Hebr 11,13ff). Unterwegssein ist kein Entschluss, sondern eine Tatsache. Wer das übersieht und bleibt wo und wie er ist, der wird sich und sein Leben verfehlen. Die Bibel denkt vom Ziel, von der Vollendung her. Der Weg ist kein Selbstzweck, es geht nicht um das Unterwegssein um des Unterwegsseins willen. Der Weg ist wertvoll, weil wir glauben, dass er zu einem guten Ziel führt.

Wir Menschen sind noch nicht vollendet, wir sind unvollständig. Dabei wollen wir nicht stehen bleiben. Das Wesen des Fragments ist Sehnsucht, ganz zu werden, herauszufinden, wer ich bin, und als der zu leben, der ich wirklich bin. Das aber ist ein Risiko: Wer verlässt schon gerne das, was er hat, ohne zu wissen, ob das Neue wirklich tragfähig ist?

Praxis des Fremdgehens

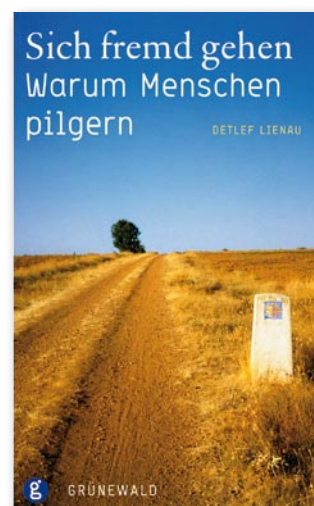
Ein Projekt, in dem ich mittels Tiefeninterviews die Erfahrungen der Pilger erforsche, zeigt: Nicht alle Pilgerinnen und Pilger lassen sich wirklich auf diese Fremde des Pilgerns ein. Wie gelingt es, nicht nur Neues zu erleben, sondern selber neu zu werden? Im Kern geht es um den Abstand vom Alltag und von sich selbst. Bereits das Rucksackpacken ist wichtig, denn

die Beschränkung auf Weniges stellt die Frage: Was brauche ich wirklich, und was lasse ich besser zurück. Es hilft, bewusst Abschied zu nehmen, loszulassen, um frei zu werden für das Kommende. Nur ein leeres Gefäß kann gefüllt werden. Ein Segen zum Abschied hilft, sich dem Neuen anzuvertrauen. Der Pilgerausweis zeigt: Ich bin jetzt ein anderer, überlasse mich anderen Regeln. Vielen fällt es schwer, auf Handy und Mail zu verzichten. Aber wer täglich zu Hause nach dem Wetter und dem Befinden seiner Freunde fragt, dessen Gedanken bleiben zu Hause.

Abstand gewinnt, wer Gewohnheiten aufgibt, das weiche Bett im Einzelzimmer einer kleinen Pension links liegen lässt zugunsten des Schlafsaals mit Doppelstockbetten, wo die Nacht mit 20 anderen geteilt wird. Abstand von sich zu gewinnen heißt auch sich anzuvertrauen, vom Unverfügbaren leben. Der Peregrinus aber hat sich nicht selbst in der Hand, ist empfindlich und unbehaust. Er hat kein reserviertes Hotelzimmer, sondern klopft ohne Sicherheit an, vertraut sich der Hilfsbereitschaft des Herbergswirtes oder anderer Pilger an: Rücken die anderen zur Seite, um mir eine Matte breit Platz zu machen? Es geht darum, herausfordernd zu pilgern, um gegen die Tyrannei der Bequemlichkeit auch den inneren Schweinehund hinter sich zu lassen. An meinen körperlichen und psychischen Grenzen gebe ich mich aus der Hand, gehe ich nicht auf Nummer sicher – erstaunlicherweise lernen viele Pilgerinnen und Pilger gerade so neues Vertrauen zu sich, zu anderen und zu Gott. ☸

Literaturtipp:

Detlef Lienau,
Sich fremd gehen.
Warum Menschen pilgern,
Ostfildern 2009,
ISBN 978-3-7867-2757-6.



DAS GUTE LIEGT SO NAH ...

Aus Dankbarkeit für ein erfülltes Leben bauten Hermann-Josef Scheidtweiler und seine Frau Trudel eine eigene Bruder-Klaus-Kapelle. Für ihr Vorhaben konnten sie den bekannten Schweizer Architekten Peter Zumthor gewinnen. Nicht nur deshalb erfährt das Bauwerk einen nicht endenden Besucherzustrom



Johanna Elsässer
Pressereferentin an der
KLJB-Bundesstelle
j.elsaesser@kljb.org

Für einen Betriebsausflug der KLJB-Bundesstelle im Herbst 2008 hatte das Vorbereitungsteam einen ganz besonderen Ort ausgesucht: Wir besuchten die Bruder Klaus-Kapelle in Wachendorf am Rande der Eifel. Höchste Zeit eigentlich – schließlich liegt die 2007 erbaute Kapelle gerade mal 60 Kilometer von der KLJB-Geschäftsstelle in Rhöndorf entfernt.

Unser zugegebenermaßen kurzer Pilgerweg zum Sakralbau beginnt an einem Parkplatz an einem Feldrand. Ein Zettel an einem Dixie-Klo fordert die Gäste eindringlich auf, hier ihre Geschäfte zu erledigen – auf dem weiteren Weg gebe es keine Gelegenheit mehr. Später lesen wir, dass es wohl schon Beschwerden der Anwohnenden gab, wegen Müll und anderer Hinterlassenschaften. Hier braucht es offensichtlich einen Friedensstifter ...

Schon aus einiger Entfernung sehen wir den riesigen Betonklotz auf einem Hügel stehen ... Das soll eine Kapelle sein? Vor dem Eingang eine weitere Überraschung für unsere VIP-Gruppe: Hermann-Josef Scheidtweiler persönlich nimmt uns in Empfang. Ein eindrucksvoller Mann, 72 Jahre alt, Landwirt und vor allem: ehemaliger Diözesanvorsitzender von KLJB und KLB im Erzbistum Köln. Nach der Besichtigung werden wir noch ein wenig mit ihm draußen im Wind stehen und bei Sekt und Trudel Scheidtweilers selbstgemachten Käse-Crackern über vergangene und aktuelle Themen der KLJB plaudern.

Dicht gedrängt stehen wir in dem dunklen engen Raum. Es riecht nach Rauch. „Das stammt noch von den verkohlten Fichtenstämmen“, erklärt Scheidtweiler. Fichtenstämmen? Scheidtweiler erklärt uns das architektonische Konzept: Für den Bau dieser „Höhle“ wurden Fichtenstämmen zusammengestellt, anschließend Beton drumherum aufgeschichtet und dann die Stämme in einem Köhlerfeuer ausgebrannt. Etwas Licht fällt

durch das offene Dach. Und als es draußen zu regnen beginnt, sprüht es herein; etwas Regenwasser fließt innen an den Betonwänden herab und bildet kleine Pfützen auf dem unregelmäßigen Boden aus Zinnblei. Ich habe das Gefühl, tief unten in einer Klamm zu stehen, auf dem Grund einer Gebirgsschlucht.

**Es bawet mancher hohe burg unnd staette,
bawet er dafür auff sein seel
die adelichen rosenblaeter,
da gott selber wird eingelegt.**

Gedanke von Bruder Klaus

Dieser Gedanke steht auch für die Kapelle von Scheidtweiler. Sie bringt mehr als kirchliche Religiosität in eine moderne Sprache und Form. Ihre archaische Gestalt konfrontiert die Besucherinnen und Besucher mit sich selbst. Und vielleicht kann man hier genau das nachfühlen, was der Einsiedler Nikolaus von Flüe in der Einsamkeit seiner Ranft gesucht und gelebt hat.

„Du musst nicht über Meere reisen, musst keine Wolken durchstoßen und nicht die Alpen überqueren. Der Weg, der dir gezeigt wird, ist nicht weit. Du musst deinem Gott nur bis zu dir selbst entgegen gehen“, hat Bernhard von Clairvaux vor etwa eintausend Jahren geschrieben. Vielleicht ist es das, wozu dieser Ort verhilft. Was ein Betriebsausflug so alles in Bewegung setzen kann ... ☼

MEHR INFOS: WWW.FELDKAPELLE.DE



SPURENSUCHE

Einige KLJB-Mitglieder im Bistum Regensburg haben sich auf den Weg gemacht, Spuren des KLJB-Patrons Bruder Klaus in ihrer Heimatregion zu suchen. Es fanden sich Kapellen, Straßennamen, Brunnen und vor allem die überraschende Erkenntnis: Bruder Klaus ist absolut gegenwärtig in der Diözese Regensburg. Ein Erfahrungsbericht



Holger Kruschina
Diözesanseelsorger
der KLJB Regensburg
hkruschina.kljb@
bistum-regensburg.de

In meiner früheren Pfarrei entdeckte ich eines Tages eine sogenannte Lüftmalerei an der Außenwand einer kleinen Kapelle. Mit meiner neugegründeten Ortsgruppe machte ich eine Wallfahrt querfeldein – und dieses seltsame Gebet mit Firmlingen ebnete den Weg für einen Besuch beim „Original“ in der Schweiz im darauffolgenden Jahr.

Rund zehn Jahre ist das nun her. Als ich dann 2002 ins Amt des Diözesanseelsorgers wechselte, brachte ich auch noch die Kenntnis von einer anderen Bruder-Klaus-Kapelle im Landkreis Cham mit in die beginnende Spurensuche ein.

Im Sommer 2003 starteten wir im Rahmen unserer Mitgliederaktion eine dreitägige „Wallfahrt“ von Regenstauf nach Bernried, von einer 1987 errichteten Bruder-Klaus-Stele im Park des Bildungshauses unseres Bistums zur oben erwähnten Kapelle.

Knapp zwanzig KLJBlerinnen und KLJBler ließen sich darauf ein: Beten, Reden, Schweigen ... und heimwärts mit dem Kanu den Fluss Regen entlang. Eine Mischung aus Wanderung, Wallfahrt und Abenteuerurlaub. Schon hierbei zeigte sich, wie spannend (und manchmal auch ermüdend) es sein konnte, sich selber den Weg zu suchen und nicht auf Pilgerwegen zu gehen, die bestens ausgesucht und bevölkert sind.

Der Aufruf an unsere Mitglieder, weitere Verehrungsstätten von Bruder Klaus zu melden, brachte nicht vieles, aber viel Überraschendes zu Tage: Bilder, Statuen, Marterln, Kapellen, Kirchenfenster, Straßennamen, Brunnen Nachdem wir 2008 in der Schweiz waren, machten wir uns anschließend wieder daran, die Verehrungsstätten auf dem Gebiet unserer Diözese nicht nur zu finden, sondern auch zu verbinden. Am Pfingstmontag 2009 gingen wir gut 20 Kilometer von Tirschenreuth, wo eine Statue in der Stadtpfarrkirche steht, ins nordöstlich

gelegene Hatzenreuth-Mammersreuth. Dort wurde, keinen Kilometer von der Grenze nach Tschechien entfernt und in Sichtweite der Sperr-Anlagen, in den sechziger Jahren eine kleine Kirche dem Friedenspatron gewidmet. Er hat seine Arbeit gut gemacht. Das beeindruckte das knappe Dutzend Teilnehmende. Irgendwo auf der Strecke im Wald blieben wir stehen, um zu beten, nachdem wir vergeblich auf ein Feldkreuz oder Ähnliches gewartet hatten – es war halt kein typischer Pilgerweg, den wir uns suchten. Es waren Abschnitte von kartografierten und ausgeschilderten Wanderwegen, Wald- und Forststraßen, die wir einfach zu einem Pilgerweg umfunktionierten.

Im vergangenen Jahr nahmen wir denselben Ausgangspunkt, gingen allerdings Richtung Südwest und stießen dort in einem kleinen Dorf wieder auf eine Kirche, die Bruder Klaus gewidmet ist.

Die Ideen gehen uns nicht aus. Immer wieder entdecken wir Spuren, die Klaus im Leben von Menschen, Familien, (Dorf-)Gemeinschaften hinterlassen hat. Und mit der Spurensuche in unserer Heimat, mitten in unserem Leben gehen wir auch in uns selbst auf die „Suche nach dem einig‘ Wesen“.

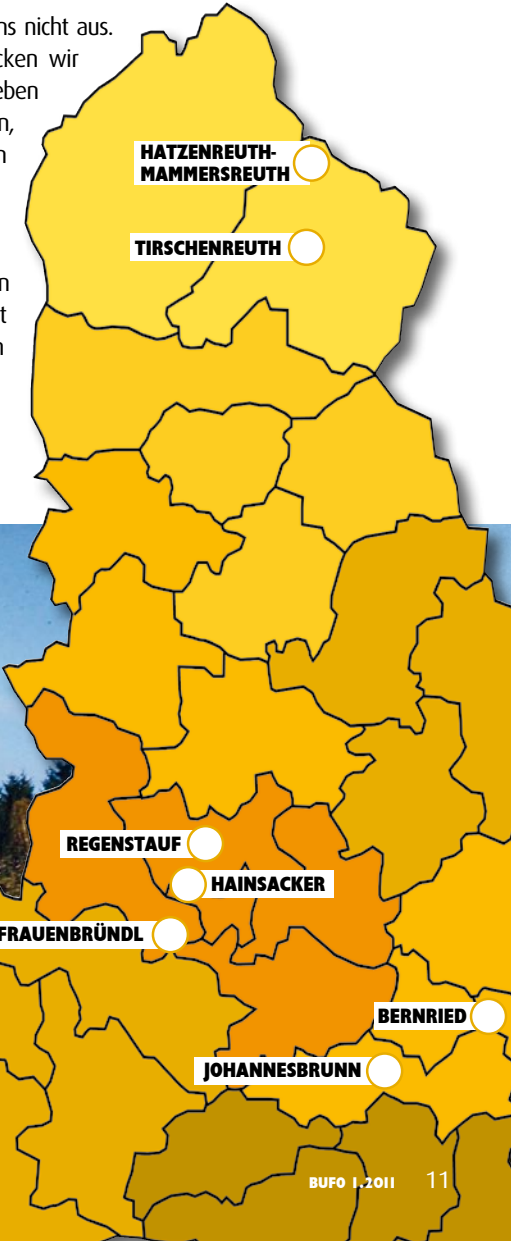


Foto: KLB Bernried

„DAS SCHÖNSTE AM UNTERWEGSSEIN IST DAS AUFBRECHEN“

Zu Fuß von Berlin in die Alpen

Nach dem Tod ihrer besten Freundin Katja macht sich Barbara Schaefer auf den Weg. Sie geht zu Fuß von Berlin zum Hohen Dachstein in Österreich, zu dem Berg, an dem das Unglück geschah. 900 Kilometer, immer nach Süden. Über diesen langen Weg hat sie ein Buch geschrieben: „Das Mädchen, das gehen wollte“.



BARBARA SCHAEFER
„DAS MÄDCHEN, DAS GEHEN WOLLTE“
BRIGITTE-BUCH IM DIANA-VERLAG.
271 SEITEN, 16,95 EURO
ISBN 978-3-453-28521-7





Barbara Schaefer
Journalistin, freie Autorin
für Reise- und Kulturthemen
kontakt@barbara-schaefer.de

10. Juli, Homole – Terezín

Sechzehnter Wandertag: Nach gut zwei Wochen durch Brandenburg und Sachsen schließlich Tschechien.

„Böhmen ist die neue Toskana!“, simse ich begeistert an Freunde. Das raue Elbsandsteingebirge geht über in eine sanfte, wunderschöne Landschaft. Traumhafte Gehöfte, die man vielleicht kaufen könnte, die leer stehen.

Ich sehe Sonntagnachmittagsglück, Terrasse, Kuchen. Könnte ich nicht auch einfach dableiben? Ein Haus bauen, einen Baum pflanzen? Diese Fragen trieben uns um, als wir jung waren, Mitte zwanzig, die Welt vor uns lag. Zu einem Olivenbauer in Griechenland ziehen, Philosophie studieren, Hühner züchten, Kinder großziehen, Bücher veröffentlichen, alles schien möglich.

Schon als Jugendliche, als Austauschschülerin in den USA, hatte Katja ein Gedicht geliebt, das davon handelt. Von den Abzweigungen, die wir im Leben wählen. Robert Frost, „The Road Not Taken“. Ich weiß, dass sie dieses Gedicht immer wieder in ihrem Leben in ihr Gedächtnis holte. Und ich erinnere mich daran, wie ich einmal dabei war, als dies passierte. Es war am Ortler. An einem großen Felsbrocken waren sogenannte Marterl angebracht, Erinnerungstafeln für verunglückte Bergsteiger. Katja las diese und fing an, dieses Gedicht aufzusagen. „The Road Not Taken“. Ich fragte, wie sie darauf käme. Sie sagte, es sei ihr halt gerade eingefallen.

Frost's Gedicht erzählt davon, dass die Entscheidung für einen Weg weitere Entscheidungen nach sich zieht. „Two roads diverged in a wood, and I – I took the one less traveled by, and that has made all the difference.“

Paul Celan hat das Gedicht von Frost übersetzt:

Der unbegangene Weg

Im Wald, da war ein Weg, der Weg lief auseinander,
und ich – ich schlug den einen ein, den weniger begangnen,
und dieses war der ganze Unterschied.

Ich bin auf Reisen glücklich. Und manchmal unglücklich oder gelangweilt. Wie zu Hause auch. In Tschechien langweile ich mich nicht, es ist alles so neu, so unvertraut. Das ist das Schönste am Reisen. Auf den Märkten werden apfelgroße Aprikosen angeboten, auf den Häusern stehen hundert Jahre alte Zahlen, erbaut 1907, 1909. Diese Häuser haben einen Garten. Wohnblocks haben keine Gärten. So ergibt sich am Stadtrand von Litomerice eine nahe liegende Kombination: Wohnblock und Schrebergarten, Platte und Datsche. Wer in Wohnschachteln lebt, sucht das Grün und eigenes Gemüse eben woanders.

Litomerice gefällt mir auf Anhieb. Eine hübsche Altstadt, ein großer Platz. Ich setze mich in ein Straßencafé. Bis Terezín will ich heute noch.

11. Juli, Terezín – Slany

Das wird ein langer Tag. Am Ende bin ich rund vierzig Kilometer gegangen. Das ist machbar, aber die Knochen ächzen. Ich hatte gedacht, es würde in Tschechien mehr Pensionen geben ... Ich spazierte aus Terezín hinaus, durch Plattenbauten führt ein Trampelpfad zu einer Bushaltestelle. Das sind die wahren Wege der Menschheit. Nicht anders als ein Pfad durch die Savanne.

Gehen. Geoff Nicholson, ein britischer Autor, lebte einige Zeit in Los Angeles. Und wurde depressiv. Weil er aufgehört hatte zu Fuß zu gehen. In Los Angeles geht niemand zu Fuß. Nicholson nahm seine täglichen Spaziergänge wieder auf – und genas. Er berichtet von wissenschaftlichen Untersuchungen, die belegen, dass täglich dreimal zwanzig Minuten Spaziergehen eine bessere Medizin sei und den Patienten mehr nütze als alle Antidepressiva der Welt. Ich habe keine Veranlassung, daran zu zweifeln. Ich schrieb an Geoff Nicholson, ob er Erfahrung damit habe, wie Menschen Trauer und Gehen verbinden. Er erzählte, ein Freund von ihm, mit dem er manchmal zusammen gewandert sei, habe Selbstmord begangen. Seine Leiche sei an einer Stelle gefunden worden, an der sie oft vorbeigekommen waren. „I think of him often but I haven't been able to go back and do that walk – Ich denke oft an ihn, aber bislang bin ich nicht in der Lage dazu gewesen, diesen Weg wieder zu gehen.“ Er schrieb weiter, Gehen könne wohl deshalb heilen und helfen, da es dich allein lässt mit dir selbst – aber gleichzeitig auf Abstand zum Ich bringt. Man hat Zeit zum Nachdenken, aber nicht zum Brüten.

„I walk the line“, beginne ich zu summen. Johnny Cash.

Bald darauf begegnet mir eine alte Frau auf der Straße. Zu Fuß. Ungewöhnlich genug. Sie ist seltsam gekleidet, mehrere Schichten von Pullovern und Röcken. Sie trägt Plastiktüten in beiden Händen, scheint keine Bäuerin zu sein, sie lächelt mir zu. Eine Landstreicherin? Bin ich das auch? Das Wort gefällt mir. Ich alte Romantikerin.

12. Juli, Slany – Horní Bezděkov

Mein Drang, Tagebuch zu schreiben, lässt nach. So viel passiert schließlich nicht. Das Schönste am Unterwegssein ist nun mal das Aufbrechen. Die wahren Reisenden sind jene nur, schreibt Baudelaire, „die fortgehn um des / Fortgehns willen; leichte Herzen, Fluggondeln gleich, folgen sie / unverwandt, wohin sie das Verhängnis treibt, und immer ‚Vorwärts!‘ / sagen sie und wissen nicht warum.“ ☼☼

DIE BUFO-REDAKTION DANKT DER AUTORIN UND DEM DIANA-VERLAG
SEHR HERZLICH FÜR DIE ABDRUCKERLAUBNIS.

GEMEINSCHAFT ERFAHREN

Eindrücke von der STILvollerLEBEN-Radtour im Sommer 2010



Katrin Wolfert
 KLJB Havixbeck
 Teilnehmerin der STILvollerLEBEN-Tour 2010

Eines Morgens im Frühsommer 2010 lag ein bunter Flyer in meinem Briefkasten. Eine Fahrradtour zum Thema STILvollerLEBEN, organisiert von der KLJB-Bundesebene, wurde mir darin angepriesen. Das war genau das, was ich mir für meinen Sommerurlaub vorgestellt hatte. Zusammen mit drei Freundinnen war ich gespannt, was die Tage mit sich bringen würden. Unser persönlicher Startpunkt war im Norden des Münsterlandes, in Glandorf. Die Gruppe hatte da schon vier Tage der Fahrradtour in den Waden, nach dem Start in Berlin. Mit dem Kennenlernen brauchten wir uns nicht lange aufzuhalten, da wir so herzlich in die Gemeinschaft aufgenommen wurden. Wir sattelten unsere Räder – oder wie man im Münsterland sagt: Leezen – und die nahmen die Tour auf.

In der STILvollerLEBEN-Truppe unterwegs zu sein, war zuweilen ein etwas komisches Gefühl. Viele Menschen schauten uns neugierig hinterher. Denn unsere Gruppe, ausgestattet mit Rädern, einheitlichen Tourshirts und Halstüchern, blieb natürlich nicht unentdeckt. So verteilten wir auch jede Menge Info-Flyer an die Schaulustigen. Wir hatten eine Mission, aber als „missionarisch“ würde ich uns nicht bezeichnen.

Die Eindrücke in den Tagen waren überwältigend. Zurückblickend kann ich mir gar nicht vorstellen, dass das alles in den wenigen Tagen passiert ist. Die erste Reifenpanne, die Führung auf dem integrativ arbeitenden Hof Lohmann, die leckere Kartoffelsuppe, der krasse Regenguss auf dem Weg nach Dingelstädt und als Belohnung das Privatkonzert von fullstepdown ...

Absolut genial finde ich immer noch die Idee, mit einer Gruppe durch die Diözesanverbände der KLJB zu fahren und einen Fokus auf ökologische und regionale Versorgung zu

legen. Jeden Tag erreichten wir das Ziel, in den Teilnehmenden und auch Außenstehenden etwas zu bewegen, das die Zukunft und das Bewusstsein für den richtigen Umgang mit unserer Umgebung prägen.

Bei einer Wallfahrt geht es darum, in einer Gemeinschaft ein Ziel zu erreichen. Für viele Jugendliche ist der Begriff Wallfahrt immer sehr abschreckend, da er häufig mit langweiligen religiösen Traditionen verbunden wird. Ich finde es spannend, den Begriff des „Wallfahrens“ einmal völlig neu zu betrachten.

Die STILvollerLEBEN-Tour war natürlich keine klassische, auf die Religion ausgerichtete Wallfahrt. Das Wort „Wallfahrt“ ist auch im Zusammenhang mit der Tour nie gefallen. Aber im Nachhinein entdeckte ich in ihr eine Menge Wallfahrts-Elemente. Zunächst einmal stärkte sie die Gemeinsamkeit und den Zusammenhalt. Bei den traditionellen Wallfahrten geht es auch darum, aktuelle Themen und Werte zu vermitteln und gemeinsam den Glauben zu leben. Aber ist es nicht auch möglich, christliche Werte auf die Art und Weise zu vermitteln, wie es die STILvollerLEBEN-Tour gemacht hat?

Sicher sollte man bei der KLJB nie das K vergessen. Aber neben dem K gibt es noch das L für das Land. Auf der Tour haben wir die Diözesanverbände kennengelernt und vieles über den bewussten Umgang mit Lebensmitteln gelernt. Das J, unsere Jugend, ist die Zeit, in der wir voller Enthusiasmus verschiedenste Projekte starten – und im Laufe der Zeit unseren Standpunkt festigen. Später ist man oft nicht bereit, Neues zu akzeptieren und zu erlernen. Dafür, die vermittelten Werte auch weiterzutragen, steht das B. Und das haben wir auf dieser 14-tägigen Fahrradtour quer durch die Diözesen und Deutschland versucht zu verwirklichen. ☘

MEHR INFOS: WWW.STILVOLLERLEBEN.DE





Alexander Schmidt
Deutscher Caritasverband
Ehem. Diözesanreferent
der KLJB Freiburg
alex@nder-schmidt.de

AM PULS DER ZEIT

Pilgerreisen in das biblische Israel sind nicht losgelöst von der aktuellen politischen Situation denkbar. Gerade das macht die Faszination für diesen lebendigen Ort des Glaubens aus, findet Alexander Schmidt

Meine erste Begegnung mit Israel und Palästina hatte ich vor 25 Jahren im Rahmen einer klassischen Pilgerreise. Eine Woche biblische Orte, Gebete und Messen. Seither war ich häufig dort – alleine, als Reiseführer oder längere Zeit zum Arbeiten.

Ich bin überzeugt, dass Pilgern mehr ist als Besichtigungen und Gebet. Natürlich ist man an den biblischen Orten interessiert, kennt man sie doch seit Kindheitstagen aus der Bibel. Sie haben unbestritten eine spirituelle Ausstrahlung, die eigene religiöse Bilder verändern kann. Und sie befinden sich in einem Land des 21. Jahrhunderts.

Israel ist ein moderner Staat. Die Integration vieler Kulturen, High-Tech-Industrie, eine fortschrittliche Landwirtschaft und faszinierende Landschaften prägen das Land ebenso wie eine trennende Mauer, mangelnde gegenseitige Akzeptanz, kriegerische und gewaltsame Auseinandersetzungen, Besatzungspolitik, Selbstmordanschläge, Unterdrückung und religiöser Extremismus.

Israels Gegenwart und Vergangenheit sind geprägt von einer langen historischen Entwicklung, der Lage im fruchtbaren Halbmond zwischen Asien und Afrika und den drei monotheistischen Religionen. In Jerusalem liegen deren heilige Städte nur wenige Meter auseinander. Sie verbinden Menschen, deren Wünsche und Träume und trennen sie zugleich im jeweilig alleinigen Anspruch auf die von Gott offenbarte Wahrheit.

Wer nach Israel pilgert, soll und kann den sich daraus ergebenden Fragen nicht ausweichen. Man macht keinen Museumsbesuch in einer naiv religiös verklärten heilen Welt. Die kritische Auseinandersetzung mit der politischen und gesellschaftlichen Situation wird nicht ausbleiben. Eine Pilgerreise nach Israel und Palästina wird damit zur Königsdisziplin des

Reisens. Aktuelle Entwicklungen, uralte Geschichte, unterschiedliche religiöse Vorstellungen müssen mit dem eigenen Weltwissen, der aus der Judenvernichtung resultierenden Verantwortung und der eigenen Glaubensgeschichte zusammengebracht werden.

So wie ein lebendiger Glaube die Botschaft biblischer Erzählungen immer wieder neu in der Gegenwart deutet, so geht die Pilgerreise zu lebendigen Orten des Glaubens. Sie bleiben lebendig, weil man sie sich unter Einbezug der zugegebenermaßen nicht immer einfachen Gegenwart des Nahen Ostens erschließen muss. Ob Shalom oder Salam – gerade der Friedensgruß zeigt doch, dass die Botschaft der Region und der Religionen bis heute für die gesamte Welt aktuell ist. Ein solch modernes Pilgern begeistert mich auch nach mehr als 30 Reisen immer wieder neu. ☸



Fotos: Andi Weiland, www.jugendfotos.de, Alexander Schmidt

Interview

AUFBRECHEN IST IMMER DIE RICHTIGE RICHTUNG!

Die Muslimin Zeynep Parlak ist in Nürnberg geboren und aufgewachsen und war im jungen Alter von 20 Jahren als Pilgerin in Mekka.



Frauen und die Haddsch

Unter den rund drei Millionen Muslimen, die jährlich nach Mekka pilgern, sind nur wenige Frauen. „Oft werden Frauen und Jugendliche mit fadenscheinigen Gründen von der Pilgerfahrt abgehalten“, sagt M. Hulusi Ünye von der deutschen Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs. Als Gründe würden fehlende Finanzen oder Probleme mit den Kleidungs Vorschriften aufgeführt. Für die Jugendlichen hieße es oft, sie sollten erst heiraten, Nachwuchs bekommen und dann erst den Haddsch antreten. „Diese Art von Ausreden und Hindernissen sind nicht im Sinne des Islams. Ein Ehemann, der seiner Gattin die Haddsch vorenthält, tut ihr Unrecht und bürdet sich damit eine große Schuld auf“, erklärt M. Hulusi Ünye.

Warum bist du gepilgert?

Bis ich 19 Jahre alt war, hab ich mich überhaupt nicht für den Islam interessiert – Action, Party, „draußen“ waren für mich wichtig. Und irgendwann kam ich zu dem Punkt, dass ich danach gefragt habe: „Was ist Religion, bzw. Glaube?, Warum beten Leute?“ – und dann hab ich angefangen, Gespräche über den Islam mit meinem Vater und mit religiösen Menschen in meiner Umgebung zu führen. Mein Vater war sehr wichtig für mich, er hat mich bei diesem Schritt begleitet und beraten. Wir haben sehr viel geredet und diskutiert.

Ich wollte nach den Fünf Säulen des Islam leben: Glaubensbekenntnis, Almosen geben, das Gebet, Fasten im Ramadan, und die Pilgerfahrt nach Mekka. Mir wurde schnell klar, dass ich die Pilgerfahrt nach Mekka, die Haddsch, nicht erst machen wollte, wenn ich alt bin. Sie sollte das Fundament für meinen Glauben sein.

Bist du religiös erzogen worden?

Meine Eltern leben ihren Glauben und haben uns den Islam vorgelebt, wie zum Beispiel das jährliche Fasten im Ramadan und die Feste. Kultur und Religion sind eng miteinander verwoben. Ich bin nicht streng religiös erzogen worden. Als Jugendliche hab ich ein ganz normales Leben geführt – Religion hat da keine große Rolle gespielt. Und auch jetzt bin ich die Einzige aus meiner Familie und aus meinem Freundeskreis, die in Mekka war, also eine Hac (Haddsch) ist.



Wann ging's dann los für dich?

Im Jahr 2000 hab ich mich dann ohne Freunde oder Verwandte auf den Weg gemacht. Ich war 20 Jahre und damit sicher eine der jüngsten Hadsch. Ich hab mich einer Pilgerorganisation angeschlossen. Dass ich allein war, hat mich nicht gestört, ich hatte sowieso kein Bedürfnis nach Gesellschaft – ich wollte mit meinen Gebeten allein sein. Man hat mir gesagt, dass es in diesem Jahr sehr heiß war – und ich hab gar nichts davon bemerkt! Du bist so gefüllt von Meditation!

Hat dich die Pilgerreise verändert?

Ja. Ich habe mich gefühlt wie neugeboren! Ich hab die alten Leute nicht verstanden, die früher aus Mekka zurückgekommen sind und so begeistert waren – zu Tränen gerührt oft! Danach lebt man anders: rücksichtsvoller. Und achtet viel mehr auf andere. Ich wollte niemanden verletzen – wie einen Heiligenschein, den man nicht verlieren will.

Am eindrucksvollsten war der Moment vor der Kaaba. Ich hab mich sehr auf meine Gebete konzentriert und erst hochgeschaut, als ich direkt davor stand. Es war ein sehr ergreifendes Erlebnis, dann meinen Wunsch zu sagen. Ich sagte nur: „Allah, du weißt, was in meinem Herzen ist!“

Willst du noch einmal pilgern?

Ja. Aber dazu muss noch ein bisschen Zeit vergehen, es soll etwas Besonderes bleiben. Gerne würde ich – wenn ich verheiratet bin – mit meinem Mann noch einmal fahren.

Überhaupt würde ich jedem jungen Menschen empfehlen zu pilgern. Weil jeder, der sich entscheidet zu pilgern, schon aufgebrochen ist und schon in die richtige Richtung geht!

Ich glaube, dass jede Seele eine Religion braucht – Welche? Das scheint mir nicht wichtig. Wir reden alle über denselben einen Gott! ☸

... weiterlesen!

Das Interview mit Zeynep Parlak stammt aus dem KJLB-Werkbrief „Unterwegs. Pilger-Ge(h)schichten“. In dem Werkbrief geht es natürlich nicht nur um islamisches Pilgern, sondern er umfasst neben einem Kapitel über „Pilgern in anderen Religionen“ die gesamte Bandbreite des Unterwegsseins. Die Autorinnen und Autoren haben Informationen zur Geschichte des Pilgerns und zahlreiche Erfahrungsberichte zu Themen wie Aufbrechen, Sehnsucht, Lebenswege zusammengetragen. Außerdem stellt der Werkbrief bekannte und weniger bekannte Pilgerwege vor und ist – ganz werkbriefgetreu – gut gespickt mit Praxis- und Methodentipps für die eigene Pilgerreise, alleine oder in der Gruppe. Sehr lesenswert!

WIR DANKEN DER LANDESSTELLE DER KJLB BAYERN FÜR DIE ABDRUCKERLAUBNIS.



Unterwegs.
Pilger-Ge(h)schichten.
Aus der Reihe „Werkbriefe
für die Landjugend“,
Hrsg. Landesstelle der
Katholischen Landjugend
Bayerns e.V., 2005,
ISBN 3-936459-18-5.

Was ist die Hadsch?

Hadsch, auch Hadsch, Hadj oder Hajj, ist die islamische Pilgerfahrt nach Mekka (heute Saudi-Arabien). Mekka ist die Geburtsstadt Mohammeds, des Propheten des Islam, und die heiligste Stadt der Muslime. Die Pilgerreise ist allen volljährigen Musliminnen und Muslimen vorgeschrieben, sofern sie körperlich und finanziell dazu imstande sind. Die Reise gehört zu den fünf Grundpflichten des Islams. Jedes Jahr pilgern fast drei Millionen Muslime von Mekka zum Berg Arafat und zurück. Während der sechstägigen Pilgerfahrt vollziehen die Gläubigen die Riten der Wallfahrt – unter anderem sind dies das siebenmalige Umwandern der Kaaba im Zentrum der Moschee von Mekka, Meditationen, Gebete, ein Opferfest und die Zwiesprache mit Gott am Berg Arafat. Wer die Hadsch unternommen hat, erhält den Ehrentitel der Hadscha beziehungsweise des Hadschi.

QUELLE: WIKIPEDIA

Der gastgebende Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart beeindruckte mit einer schwäbisch-alemannischen Fasnet.



KLJB-BUNDESVERSAMMLUNG

Das höchste beschlussfassende Gremium des KLJB-Bundesverbandes tagte mit rund 100 Delegierten vom 23. bis 27. Februar 2011 im schwäbischen Rot an der Rot (DV Rottenburg-Stuttgart).



Karin Silbe zur neuen Bundesvorsitzenden gewählt

Mit großer Mehrheit wählte die Bundesversammlung Karin Silbe aus Dahl (Kreis Paderborn) zur hauptamtlichen KLJB-Bundesvorsitzenden. „Ich freue mich, meine Kenntnisse und Erfahrungen über Jugendverbandsarbeit in ländlichen Räumen nun voll und ganz für die KLJB einbringen zu können“, sagt Karin, die bislang KLJB-Diözesanvorsitzende im Erzbistum Paderborn war. Die 26-jährige ergänzt den aktuell vierköpfigen KLJB-Bundesvorstand um Wolfgang Ehrenlechner, Klaus Settele und Geschäftsführerin Theresia Runde.

Umfangreiche Satzungsänderungen

Die Bundesversammlung bildete den Abschluss eines anderthalb Jahre andauernden Prozesses, in dem engagierte KLJB-Mitglieder am demokratischen Selbstverständnis der KLJB gearbeitet haben, dessen Ergebnis eine umfangreiche Überarbeitung der Bundessatzung war. Beispielsweise sieht der neue Stimm Schlüssel eine nach der Größe der Diözesanverbände gestaffelte Delegationsgröße vor. Weiterhin ist in der neuen Satzung das neue Gremium der „Bundespastoralkommission“ verankert. Dieses besteht aus den gewählten geistlichen Verbandsleiterinnen und Verbandsleitern der Diözesan- und Landesverbände und arbeitet dem Bundesvorstand in theologischen Fragestellungen zu.

Schwerpunkt „Zukunft Land“

Auf Initiative des Bundesarbeitskreis Fragen des Ländlichen Raums (BAK Land) beschloss die Bundesversammlung den Start eines inhaltlichen Schwerpunkts „Zukunft Land“ ab 2011. Im Mittelpunkt stehen die Lebenswirklichkeit von Landjugendlichen, ihre Einbindung in Gesellschaft, Kirche und Welt sowie die Perspektiven und Herausforderungen ländlicher Räume. „Mit der neuen Schwerpunktsetzung wollen wir die zahlreichen KLJB-Aktivitäten im Themenfeld der ländlichen Räume bündeln, neue Impulse setzen und mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf den ländlichen Raum lenken“, erläuterte die scheidende Bundesvorsitzende Monica Kleiser. Im Jahr 2011 sollen im Sinne einer Situationsanalyse verschiedene Erkenntnisse aus Studien, Dorfanalysen und Interviews zusammengetragen werden. Auch das KLJB-Bundestreffen im August 2011 wird das Thema „Zukunft ländlicher Räume“ als Schwerpunkt haben und zu dieser Situationsanalyse beitragen.

Für die Bundesversammlung 2012 sind ein Studienteil sowie ein inhaltlicher Beschluss geplant. „Wir vom Bundesarbeitskreis Fragen des ländlichen Raumes haben uns intensiv mit dem Thema beschäftigt und ein Konzept für den neuen Schwerpunkt entwickelt“, sagt Eva Nordhus, Sprecherin des Arbeitskreises. Der Schwerpunkt solle zum einen Impulse in den Verband geben, aber vor allem auch nach außen die Kommunikation der Inhalte und Forderungen der KLJB erleichtern, so Eva Nordhus weiter.



DV Augsburg & friends bei der Lamulamu-Modenschau

Über 100 Delegierte aus ganz Deutschland waren in Rot an der Rot zu Gast.



Heimvorteil des DV Rottenburg-Stuttgart

Der gastgebende Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart stellte wieder einmal seine organisatorischen Talente unter Beweis. Das rund 20-köpfige Team war fast rund um die Uhr auf den Beinen, um einen reibungslosen Ablauf der Versammlung und die größtmögliche Entspannung der Delegierten zu gewährleisten. So zum Beispiel bei einem regionalen Abend in schwäbisch-alemannischer Tradition. Hier bekamen die in „Häß“ und „Hemdglonker“ gekleideten Delegierten einen lebendigen Einblick in die Tradition der „Fasnet“ und genossen Köstlichkeiten aus der oberschwäbischen Küche.

Auch bei den spirituellen Angeboten der Bundesversammlung zeigte der DV seine Kreativität und sein Organisationstalent. Für den Abschlussgottesdienst mit Weihbischof Bernhard Haßlberger (derzeit Vorsitzender der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz) organisierte der Diözesanverband den Tuchkünstler „Carismo“. Dieser beeindruckte durch spektakuläre Akrobatik und verschaffte den Zuschauenden einen im wahrsten Sinne des Wortes bewegenden Zugang zum Evangelium. An einem anderen Abend hatte das Team aus Rottenburg-Stuttgart die Klosterkirche mit einer aufwendigen Licht- und Ton-Installation in einen Ort für intensive spirituelle Momente verwandelt. Die Saxophonistin Jasmin Zimmer aus Hüttisheim verführte die Gäste unter anderem mit Stücken von Jacques Rueff in eine Welt jenseits von Antragsdiskussionen und Verbandsentwicklungsfragen.

Verabschiedung von Monica Kleiser und Hans Thomas Pospischil

Der Samstagabend stand im Zeichen der Verabschiedung der beiden scheidenden Bundesvorsitzenden der Monica Kleiser (Bundesvorsitzende) und Hans Thomas Pospischil (Bundesseelsorger). In einem mehr als vierstündigen Programm würdigten die Vertreterinnen und Vertreter der KLJB, aber auch Gunther Hiestand vom Bund Deutscher Landjugend (BDL) sowie Ursula Fehling und Dirk Tänzler vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Monis und Hans Thomas' Verdienste. ❖

Johanna Elsässer
Öffentlichkeitsreferentin
der KLJB-Bundesstelle

Monica Kleiser (oben) und Hans Thomas Pospischil wurden mit großem Dank aus dem Bundesvorstand verabschiedet.



Hohe Spannung:
Wer gewinnt die Freikarte
für das KLJB-Bundestreffen?

Hoher Besuch:
Die UN-Jugenddelegierten
Andi Deutinger und Heidi Fritze

Weitere Wahlen

- ❖ Neue Mitglieder des **Bundesarbeitskreis Pastoral** auf dem Land (BAK Paul) sind Steffi Book (DV Osnabrück), Anja Brockschmidt (LV NRW), Manuel Brohl (DV Paderborn), Gerd Glocker (DV Rottenburg-Stuttgart), Paulus Gundermann (DV Berlin), Gerhard Höppler (DV Augsburg), Saskia Nowak (DV Berlin) und Manuel Troike (DV Paderborn).
- ❖ Der neu gegründete **Bundesarbeitskreis Ökologie** freut sich über fünf Mitglieder: Anne Märkel (DV Köln), Kaspar Hitzelberger (DV Augsburg), Patrick van Loon (DV Köln), Philipp Stark (DV Würzburg) und Jens Wiederhold (Projekt Dingelstädt).
- ❖ Stephan Barthelme (DV Würzburg) und Anja Brockschmidt (LV NRW) werden den KLJB-Bundesverband auf der **BDKJ-Hauptversammlung** im Mai vertreten.
- ❖ In die **Mitgliederversammlung der Akademie der katholischen Landjugend** wurden gewählt: Karolin Gerhard (DV Würzburg), Lucia Kagermeier (DV Regensburg), Hannah Lehner (DV Eichstätt), Miriam Merschbrock (DV Paderborn), Daniela Pieper (DV Münster), Jürgen Seeger (DV Mainz) und Alexander Wraga (DV Osnabrück).
- ❖ Für die **Bundesschiedsstelle** wählte die Versammlung Rainhard Strobel (DV Eichstätt).
- ❖ Anja Brockschmidt und Christof Ewertz wurden zu **Mitgliedern des Kuratoriums der Stiftung Junges Land** gewählt.
- ❖ Der neue **Bundeswahlausschuss** setzt sich zusammen aus Stephan Barthelme (DV Würzburg), Michael Biermeier (LV Bayern), Nora Lingnau (DV Paderborn), Verena Meurer (DV Würzburg) und Maria Polz (DV München und Freising).
- ❖ Rupert Heindl (DV München und Freising) und Veronika Nordhus (DV Vechta) werden als KLJB-Delegierte zur **MIJARC-Europaversammlung** fahren.



Elisabeth Maier, Ulrike Schöttner und Gerhard Langreiter von der KLJB München und Freising in freudiger Erwartung von Messegästen auf der IGW.



Podcast-Wettbewerb

„IM FALSCHEN FILM?!“

Noch immer hungern fast eine Milliarde Menschen weltweit, vor allem in ländlichen Regionen. Gleichzeitig werden Nahrungsmittel immer billiger, und viele Lebensmittel landen in Deutschland auf dem Müll. Da fühlt mich sich wie im falschen Film!

Um auf die große Herausforderung des weltweiten Hungers und dessen paradoxe Ursachen aufmerksam zu machen, rufen KLJB und Misereor zu einem bundesweiten Filmwettbewerb auf. Ihr seid aufgerufen, zu drehen, was Euch bewegt, was schief läuft und was sich ändern muss, um Armut und Hunger weltweit zu bekämpfen!

Gesucht werden Video-Podcasts, die aufrütteln.

Jeder ein- bis fünfminütige Video-Clip soll einen Appell, eine Forderung an einen konkreten Adressaten beinhalten, zum Beispiel an die Bundespolitik, die Europäische Union, VerbraucherInnen oder LandwirtInnen. Argumentationshilfen findet Ihr in der Broschüre „Wer spielt die Hauptrolle für Hunger und Armut in der Welt“.

Einsendeschluss ist der 15. September. Alle Beiträge werden bereits vorab auf der KLJB-Homepage veröffentlicht.

Die Preisverleihung findet am Vorabend des Welternährungstags, am 15. Oktober 2011, im WOKI Kino Bonn statt. Über den Publikumspreis entscheidet ein Online-Voting. Die Preise, Teilnahmebedingungen, Regeln und die Hintergrundbroschüre zum Wettbewerb findet Ihr unter www.imfalschenfilm.de. ☘

Flyer, Plakate oder Broschüren könnt Ihr an der KLJB-Bundesstelle bestellen.

SUSANNE RAUH
REFERENTIN FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG AN DER KLJB-BUNDESSTELLE

Grüne Woche

„DORF DER ZUKUNFT“ BAUEN

Welche Idealvorstellung haben die Deutschen vom „Dorf der Zukunft“? Mit dieser Frage beschäftigte sich die KLJB im Rahmen eines Messestands auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) im Januar 2011 in Berlin. Mit einem Dorf-Brettspiel diskutierten sie mit den Messegästen über Infrastruktur in ländlichen Räumen. Dabei wollten sie wissen: Welche Maßnahmen schaffen Bleibeperspektiven für die Landbevölkerung, welche behindern sie?

Die Erkenntnisse auf der Grünen Woche decken sich weitgehend mit den Forderungen der KLJB. Diese brachten sie gleich in Gespräche mit Politikerinnen und Politikern am KLJB-Stand und bei diversen Veranstaltungen am Rande der Messe ein. Nach Meinung der KLJB sind Investitionen in ländliche Infrastruktur dringend nötig. „Erholungsraum, regionale Wirtschaftskreisläufe und Lebensmittelproduktion sind nicht losgelöst von der Landbevölkerung denkbar“, sagt die KLJB-Bundesvorsitzende Monica Kleiser. Damit junge Menschen nicht aus ländlichen Räumen abwandern, müssten die Rahmenbedingungen stimmen. „Zum Beispiel kritisierten an unserem Stand viele Menschen, dass zahlreiche ländliche Räume ohne Breitband-Internet in ihrer weiteren Entwicklung ausgebremst würden“, erzählt Ulrich Böll, Referent für Ländliche Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle.

Der KLJB-Stand auf der Grünen Woche wurde in diesem Jahr von den Diözesanverbänden München und Freising und Regensburg zusammen mit einigen Ehemaligen gestemmt. Die Diözesanverbände Augsburg und Berlin unterstützten maßgeblich bei der Organisation des Empfangs nach dem ökumenischen Gottesdienst, zu dem rund 250 Landjugendliche gekommen waren. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr! ☘

JOHANNA ELSÄSSER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN AN DER KLJB-BUNDESSTELLE



KLJB im Gespräch mit Politik über die Bedürfnisse von Jugendlichen in ländlichen Regionen: Der KLJB-Bundesvorsitzende Wolfgang Ehrenlechner und Julia Klöckner (CDU).



Frühbucherrabatt:
10 Euro!
Bei Anmeldung
bis 15. Mai 2011*

KLJB-BUNDESTREFFEN 2011 ANMELDEPHASE GESTARTET!

Auf der Bundesversammlung in Rot an der Rot ist die offizielle Anmeldephase für das Bundestreffen gestartet. Noch bis zum 26. Juni 2011* habt Ihr die Chance, Euch für das ultimative KLJB-Event anzumelden.

Vier Tage KLJB pur erleben – das könnt Ihr beim Bundestreffen 2011 in Ochting. Unter dem Motto „myland, mydorf, maifeld“ laden die Diözesanverbände Mainz und Trier gemeinsam mit dem Bundesverband ins sogenannte „Maifeld“ ein. Rund 1.400 KLJBlerinnen und KLJBler aus ganz Deutschland werden ihre Visionen zum ländlichen Lebensraum austauschen, gemeinsam Ideen entwickeln, miteinander diskutieren und feiern.

WWW.KLJB-BUNDESTREFFEN.DE

Preis für die Teilnahme am KLJB-Bundestreffen:
85 Euro (zzgl. Fahrtkosten)

Für Nicht-KLJB-Mitglieder beträgt der Preis 95 Euro. Im Preis sind enthalten: Unterkunft, Verpflegung, Programm sowie ein Lamu-Lamu-Bundestreffen-Shirt. Für die Anreise entstehen zusätzlich Kosten bei Eurem Diözesanverband, fragt dort bitte nach.

Flyer, Plakate und Infos:

Marion Pinnen an der KLJB-Bundesstelle:
m.pinnen@kljb.org oder Tel. 0 22 24.94 65-22

:: PROGRAMM

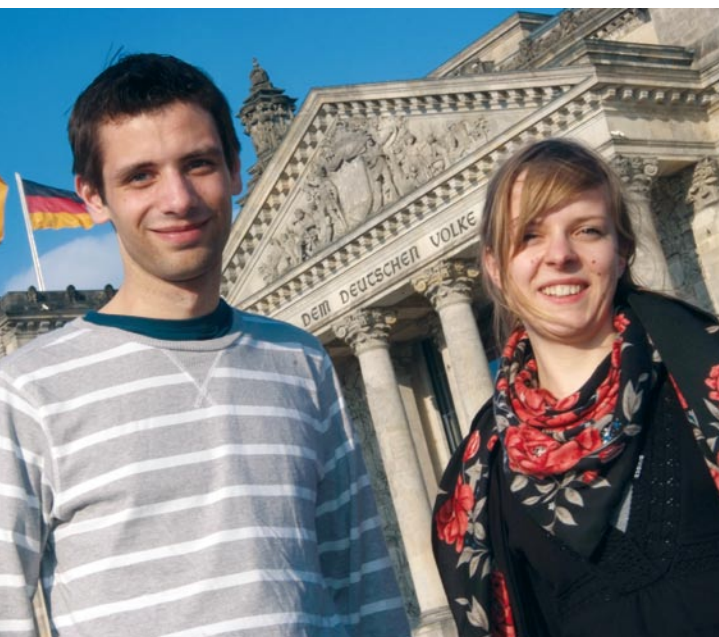
	Donnerstag 4. August	Freitag 5. August	Samstag 6. August	Sonntag 7. August
Vormittag				Abschlussgottesdienst
Nachmittag	Anreise	Workshops und offene Angebote	Exkursionen, offene Angebote und Workshops	Abreise
Abend	Großer Eröffnungsabend	Podiumsdiskussion, Kulturabend mit Livemusik (u.a. Kapelle Petra), Kabarett, Theater und Kleinkunst	Große Abschlussparty mit Cris Cosmo und Yellow Schaf	

*Die Anmeldungen laufen dezentral über die Diözesanverbände, teilweise gelten deshalb frühere Fristen.

Interview

EINE EINMALIGE CHANCE ERGRIFFEN

Andreas Deutinger, Landesvorsitzender der KLJB Bayern, ist UN-Jugenddelegierter 2011. Nach einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren wurde der 24-jährige Student aus Tacherting (Oberbayern) im Januar zusammen mit Heidrun Fritze (22) vom Verein für Schüleraustauschprogramme „Youth for Understanding“ für den ehrenamtlichen Vollzeit-Job ausgewählt. Gemeinsam werden die beiden die Interessen von deutschen Jugendlichen in die UN-Generalversammlung in New York einbringen.



Andreas Deutinger

Andreas Deutinger (Jahrgang 1986) aus Tacherting (Oberbayern) ist Landesvorsitzender der KLJB Bayern. Er studiert Germanistik und Geschichte an der LMU München. Schon mit 15 Jahren engagierte er sich als Vorsitzender in seiner KLJB-Ortsgruppe in Tacherting. Vier Jahre lang war Andreas Vorsitzender des KLJB-Diözesanverbands München und Freising, bis er im Juni 2010 zum Landesvorsitzenden gewählt wurde. Während seiner Zeit als Jugenddelegierter muss er seine Tätigkeit für die KLJB stark reduzieren – zum Glück weiß er ein vielköpfiges Team an der KLJB-Landesstelle hinter sich.

KONTAKT: A.DEUTINGER@KLJB-BAYERN.DE

Herzlichen Glückwunsch zu deinem neuen Amt, Andi! Wie man hört, musste der KLJB-Bundesvorsitzende Wolfgang Ehrenlechner dich ein wenig zu deinem Glück zwingen ...

Ja, das stimmt. Wolfgang hat mich im Herbst letztes Jahr angesprochen, ob das nicht etwas für mich wäre. Aber mit Studium, Job und Landesvorstand hatte ich eigentlich genug zu tun. Aber dann wurde mir klar, dass das Jugenddelegiertenprogramm eine einmalige Chance ist. Denn nächstes Jahr hätte ich die Altersgrenze von 25 Jahren überschritten.

Wie lief die Bewerbung?

Ich habe mich ehrlich gesagt auf den letzten Drücker beworben... Auf das schriftliche Motivationsschreiben folgte eine schriftliche Befragung, teilweise auf Englisch. Dann gab's ein Telefoninterview, mit Wissensfragen – aber auch mit einer Art Rollenspiel. Zum Beispiel sollte ich mir gute Argumente überlegen, als portugiesischer Diplomat Jugendliche, die das Jugenddelegierten-Programm in Portugal einführen wollen, abblitzen zu lassen. Und schließlich kam das Auswahlgespräch in Berlin. Da waren dann nur noch drei Bewerberinnen und vier Bewerber übrig. Da ging es dann um unser Diskussionsverhalten, wie wir Themen methodisch aufbereiten und wie wir auf Englisch argumentieren können. Zum Beispiel sollten wir erläutern, was Jugendpartizipation für uns bedeutet.

Und, was bedeutet es für dich?

Partizipation beginnt für mich mit Bildung und Persönlichkeitsbildung, damit sich Jugendliche eine Meinung bilden und diese vertreten können. Aber auch politische Bildung, also Wissen um das System, damit sie sich an der richtigen Stelle einbringen können. Dann braucht es natürlich auch Strukturen, die Jugendliche ernst nehmen, ihnen zuhören und ihre Meinungen einfließen lassen.

In New York repräsentiert ihr fast 20 Millionen deutsche Jugendliche. Wie wollt ihr als Jugenddelegierte deren Meinung einholen?

Heidi und ich wollen nicht nur die ohnehin organisierten Jugendlichen in den Prozess einbinden, sondern möglichst alle Milieus erreichen. Dazu haben wir schon jede Menge Ideen. Wir wollen Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, Gewerkschaften, Berufsschulen und Betriebe besuchen und dort mit Jugendlichen ins Gespräch kommen. Die Methoden können dabei völlig unterschiedlich sein, vielleicht gibt es mal ein Planspiel, mal eine Fishbowl-Diskussion und bestimmt auch viele Einzelgespräche. Daneben sind wir natürlich auch viel in der verbandlichen Jugendarbeit unterwegs, zum Beispiel waren wir Ende Februar auf der KLJB-Bundesversammlung.



NEUE WERKBRIEFE

Welche Erfahrungen aus der KLJB helfen dir in deinem neuen Amt?

In der KLJB muss ich die unterschiedlichsten Aufgaben in unterschiedlichsten Kontexten mit den unterschiedlichsten Menschen meistern. Im Landesvorstand sind wir ja auch für die Kontaktarbeit zu den Diözesanverbänden zuständig – da treffe ich laufend neue Leute. Mit der Zeit geht man immer lockerer auf andere Leute zu.

Was ich auch in der KLJB gelernt habe, ist das Aufbereiten von neuen Themen und das Präsentieren vor Gruppen. Für jeden Kreisvorsitzenden gehört die Interessensvertretung auf Diözesanversammlungen oder das Leiten eines Themen-Workshops absolut selbstverständlich zur ehrenamtlichen Arbeit dazu. Auch um Methoden sind wir ja in der KLJB nicht verlegen. All diese Erfahrungen und Kenntnisse werden mir bei der Deutschlandtour sicher helfen, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Neben den Jugendlichen wirst du ja auch mit Diplomaten in Kontakt kommen.

Genau. Und auch da hat mich die KLJB-Erfahrung gelehrt: Keine falsche Scheu. In der politischen Vertretungsarbeit bei der KLJB habe ich gelernt, höflich, aber durchaus selbstbewusst mit Verantwortlichen in der Politik umzugehen. Auch die UN-Generalversammlung im Oktober wird wahrscheinlich kein absolutes Neuland für mich. In den Gremien der KLJB gehören Änderungsanträge, Geschäftsordnung und das Feilschen um Formulierungen quasi zur Tagesordnung. Ich bin allerdings sehr gespannt auf die ganzen informellen Gespräche und Situationen bei den UN-Delegierten, wenn keine Kameras mehr dabei sind ... ☘

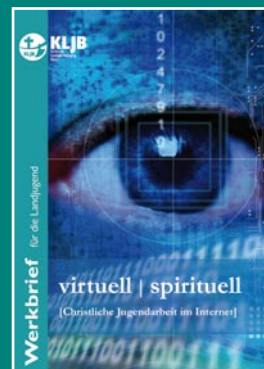
INTERVIEW: JOHANNA ELSÄSSER

Das Jahr 2011 aus der Sicht der Jugenddelegierten

Mitte März	Amtsübergabe von den Jugenddelegierten 2010
März/April	2 Wochen Praktikum im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
April – Sept.	Deutschlandtour mit ca. 50 Stationen u. a. in Schulen, Jugendverbänden, Gewerkschaften und Jugendhilfeeinrichtungen
Dazwischen	regelmäß. Treffen mit den Trägern des Jugenddelegiertenprogramms: Deutsches Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit (DNK), Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) sowie mit dem Auswärtigen Amt
Oktober	UN-Generalversammlung in New York, anschl. Auswertung und Präsentation der Ergebnisse
Dez./Jan.	Auswahlverfahren Jugenddelegierte 2012
März 2012	Amtsübergabe zu den Jugenddelegierten 2012

AKTUELLE INFOS: WWW.JUGENDDLEGIERTE.DE

virtuell | spirituell CHRISTLICHE JUGENDARBEIT IM INTERNET



Durchschnittlich 120 Minuten verbringen Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren täglich im Internet. Nicht zuletzt Papst Benedikt XVI. ruft daher immer wieder auf, den neuen „sozialen Medien“ mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Der Werkbrief „virtuell | spirituell“ will zeigen, welche Möglichkeiten das Internet bietet, welche Ziele christliche Jugendarbeit im Internet hat und welche konkreten Möglichkeiten und Praxisbeispiele es gibt. Abgerundet wird der Werkbrief durch kurze Statements von Persönlichkeiten aus Kirche und Wissenschaft zum Thema „Spiritualität und Internet“ sowie ein ausführliches Glossar. ☘

Voll normal MENSCHEN MIT BEHINDERUNG



In dem Werkbrief wird gezeigt, was eigentlich mit der Bezeichnung „Behinderung“ gemeint ist, wie das Leben von Menschen mit Behinderung aussieht und wie KLJB und Menschen mit Behinderung zusammengehen. Wie gewohnt liefert der Werkbrief auf über hundert Seiten eine ausgewogene Mischung von Theorie und Praxis. Jedes Kapitel beinhaltet neben theoretischen Texten auch Methoden für den praktischen Einsatz. Die Deckblätter der einzelnen Kapitel wurden vom an Multiple Sklerose erkrankten Karikaturisten Philipp Hubbe gezeichnet. ☘

Beide Werkbriefe sind zum Preis für jeweils 6 Euro zu bestellen an der KLJB-Landesstelle Bayern (Tel. 089/178 651-11) oder unter www.landjugendshop.de

KLJB im Einsatz

Der KLJB-Diözesanverband Osnabrück bezieht das europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit aktiv in ihr Jahresprogramm ein. Ein Höhepunkt ist ein KLJB-Ehrenamtstag Ende Mai, bei dem sich alle Ortsgruppen für einen guten Zweck engagieren.

Foto: KLJB Osnabrück



EHRENAMT? EHRENSACHE!

DV Osnabrück 2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit. Passend dazu widmet sich der KLJB-Diözesanverband Osnabrück im Jahr 2011 schwerpunktmäßig dem Thema „Ehrenamt“. Ihr Verständnis vom Ehrenamt in der KLJB hatte der Diözesanverband bereits im letzten Jahr in dem Leitbild „land.zukunft.wir.“ festgehalten.

Das Jahr 2011 hält einige Highlights zum Thema bereit. Bei einer Podiumsdiskussion auf der Diözesanversammlung Anfang April war bereits deutlich geworden, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement von Vereinen wie der KLJB für Gesellschaft und Politik ist.

Am 28. Mai wird unter dem Titel „Ehrenamt? – Ehrensache! KLJB im Einsatz.“ im gesamten Bistum dezentral ein KLJB-Ehrenamtstag stattfinden. Dieser Tag wird explizit das vielseitige ehrenamtliche Engagement der Mitglieder in den Ortsgruppen und auf Dekanatsebene sichtbar machen. Alle Ortsgruppen sind aufgerufen, sich mit Aktionen einzubringen – indem sie zum Beispiel den Dorf-Spielplatz renovieren oder im örtlichen Seniorenheim ein Kaffeekränzchen organisieren. Am 4. September lädt Osnabrücks Bischof Franz-Josef Bode zu einem bistumsweiten „Tag der Ehrenamtlichen“ ein. Hier wird der Diözesanverband die Ergebnisse des KLJB-Ehrenamtstags vorstellen und so auch ein Zeichen für die Stärkung der kirchlichen Freiwilligenorganisationen setzen.

Natürlich ist der Osnabrücker Diözesanverband auch 2011 wieder ganz praktisch ehrenamtlich unterwegs. Das Diözesansteam möchte möglichst viele der 107 Ortsgruppen besuchen. Primäres Ziel ist es, von den Ortsgruppen zu erfahren, wie es vor Ort läuft. Außerdem wird selbstverständlich das Alltagsgeschäft mit Gruppenleitungskursen, Fortbildungen, Vorstandsschulungen, Busbegleiterausbildungen und Klassengemeinschaftstagen für Schulen weitergehen. Ganz besonders freut sich der Verband auch auf das Bundestreffen in Ochten-
dung! ☼

KARINA BULLER

2. DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB OSNABRÜCK

EIN WINTERMÄRCHEN IN NIEDERALTEICH

DV Regensburg Zum winterlichen Diözesanausschuss trafen sich 30 Delegierte der KLJB Regensburg in Niederaltach. Dabei wurden wichtige Dinge wie der Haushaltsplan für das kommende Jahr, das Bundestreffen im Sommer und der aktuelle Schwerpunkt „Ländliche Entwicklung und Landpastoral“ diskutiert.

Neben diesen strukturellen Weichenstellungen kam natürlich auch die Weiterbildung nicht zu kurz. Zu diesem Zweck luden wir den Referenten Gerwin Reichart ein. Der ehemalige Geschäftsführer der KLJB Augsburg informierte uns über wissenswerte Möglichkeiten des Web 2.0 in der Jugendverbandsarbeit.

Nach so viel PC-Arbeit ging es raus an die frische Luft zur Obstmosterei Lalling. Dort wurden die KLJBlerinnen und KLJBler in die Kunst der Apfelsaft- und Apfelmostherstellung eingeweiht. Nach Einbruch der Dunkelheit begann dann am Ufer der Donau die Adventfeier. Die Delegierten durften erst einmal durch den Schnee stapfen, um sich nach dieser Winterwanderung zum gemeinsamen Gottesdienst in der Landvolkshochschule zu treffen.

Anschließend ging der Tag gemütlich mit Brotzeit, Kerzenschein und besinnlichen Liedern zu Ende. Am nächsten Morgen wurde wieder fleißig diskutiert. Dieses Mal standen der Weltjugendtag in Madrid, die Kampagne der KLJB-Landesebene sowie die Jahresplanung 2011 auf dem Programm. Nach diesem produktiven Wochenende fuhren alle Delegierten mit vielen neuen Informationen zurück in ihre Heimatdörfer. ☼

EVELYN BILLINGER

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB REGENSBURG

DV Regensburg vorbildlich vernetzt

Neben den üblichen Ausschussthemen wie Finanzen und organisatorischen Fragen beschäftigen sich die Delegierten des Regensburger Diözesanausschusses immer auch mit einem Weiterbildungsthema. Beim Studienteil im Dezember stand das Thema „Web 2.0“ im Vordergrund, geleitet von Gerwin Reichart.

Foto: KLJB Regensburg



Politik hautnah

Im Rahmen von „Landtag live“ schnupperten 16 junge Frauen und Männer der KLJB und der Kolpingjugend Abgeordneten-Luft im bayerischen Landtag. Landtagspräsidentin Barbara Stamm begrüßte die Teilnehmenden von „Landtag Live“ und nahm sich Zeit, ihre Fragen zu beantworten. Stamm war selbst Ende der sechziger Jahre hauptamtlich beim BDKJ tätig.

Foto: KLJB Bayern



HINTER DEN KULISSEN DES LANDTAGS

LV Bayern Anfang März begleiteten 16 junge Frauen und Männer drei Tage lang Landtagsabgeordnete aller fünf Fraktionen bei ihrer täglichen Arbeit. So erhielten sie exklusive Eindrücke vom politischen Leben und Arbeiten im Bayerischen Landtag. Möglich machte das die Veranstaltung „Landtag Live“, die die Kolpingjugend (KJ) in Bayern und die KLJB Bayern gemeinsam organisiert hatten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an Fraktions-, Ausschuss- und Arbeitskreissitzungen teil, beobachteten die Plenarsitzung von der Tribüne aus, erlebten ihre Abgeordneten im Gespräch mit der Presse, mit Interessenvertretern und bei der Arbeit im Büro.

Stephan Barthelme aus Würzburg erzählt: „Das Themenspektrum reichte von Kormoranabschussquoten und der Bezuschussung von Yoga-Stunden bis hin zur Umsetzung der UN- Behindertenrechtskommission, der Diskussion über die Gesamtschule sowie der Frauenquote. Dadurch habe ich einen sehr guten Eindruck bekommen von den in Petitionen eingereichten Problemen vor Ort bis hin zu grundlegenden politischen Fragestellungen.“ Bei „Landtag live“ lernen nicht nur die Jugendlichen von der Politik, sondern auch umgekehrt: Diana Stachowitz (SPD) resümiert: „Ich habe ganz viel gelernt; zum Beispiel über die Jugendlichen und ihre Bedürfnisse, gerade derjenigen aus dem ländlichen Raum – für mich als Städterin ist das sehr interessant.“

Bereits zum fünften Mal seit 2003 fand die Kooperationsveranstaltung statt. Wie immer wurden die interessierten jungen Leute gut auf die drei Tage mit den Abgeordneten vorbereitet: Zuerst besuchten sie die Bayerische Staatskanzlei, dann erhielten sie eine Einführung in das politische System des Freistaates Bayern bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung, die die Aktion wieder gemeinsam mit der bei der Kolping-Stiftung Augsburg angesiedelten Dr. Bruno-Merk-Stiftung möglich gemacht hatte. ☼

ULRIKE SUTTNER

ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB BAYERN

UMWELTPREIS FÜR KLJB FREIBURG

DV Freiburg Für ihre Konzeption der Großveranstaltung „Ab ins Land!“ erhielt die KLJB Freiburg den 6. Platz beim Umweltpreis der Erzdiözese Freiburg. Das Erzbistum gab am 18. Januar in der Katholischen Akademie in Freiburg die Preisträger für das Jahr 2010 bekannt. Der Preis würdigt den besonderen Einsatz von Gemeinden, Einrichtungen, Verbänden und Gruppen für die Bewahrung der Schöpfung.

Die Großveranstaltung „Ab ins Land!“ hatte die KLJB Freiburg anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Diözesanverbands organisiert, welches ganz unter dem Motto „Kluger und nachhaltiger Konsum“ stand. Dies spiegelte sich nicht nur bei der Verpflegung der über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wider, sondern zeigte sich bereits bei der An- und Abreise. Ausgestattet mit GPS-Geräten sollten die 20 Ortsgruppen ausschließlich zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Veranstaltungsort gelangen. Am Veranstaltungsort angekommen wurden dann 13 Themen-Workshops angeboten. So lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem, wie ein faires Bio-Shirt entsteht, kochten ein regionales und saisonales Drei-Gänge-Menü, diskutierten über den westlichen Lebensstil und dessen Auswirkungen auf die Umwelt, bauten aus Schrott und Müll Musikinstrumente und erarbeiteten „Zehn Gebote für einen kritischen Konsumenten“.

Bei der feierlichen Preisverleihung in der Katholischen Akademie in Freiburg nahmen Diözesanleiterin Carina Wacker und Klaus Steimer, Mitglied im Vorbereitungsteam von „Ab ins Land!“, stolz den Umweltpreis von Erzbischof Zolitsch entgegen. Das zukunftsweisende Aufgabenfeld „Kluger und nachhaltiger Konsum“ war übrigens bei der letzten KLJB-Diözesanversammlung im Oktober 2010 zu den verbandspolitischen Schwerpunkten aufgenommen worden. ☼

ROBERT MAI

BILDUNGSREFERENT DER KLJB FREIBURG

Kluge und nachhaltige Auszeichnung

Die KLJB Freiburg erhielt den 6. Platz bei der Verleihung des Umweltpreises der Erzdiözese Freiburg. Diözesanleiterin Carina Wacker und Klaus Steimer vom Vorbereitungsteam der ausgezeichneten Veranstaltung „Ab ins Land!“ nehmen den Preis vom Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch entgegen.

Foto: Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg



BIOENERGIE INTELLIGENT NUTZEN

LV Bayern Der Landesausschuss der KLJB Bayern hat einstimmig die Position „Bioenergie – zukunftsfähig, nachhaltig und klimaschonend“ beschlossen. Rund 30 Delegierte aus allen bayerischen Diözesen stimmten am 13. Februar in der Landvolkshochschule Petersberg in Erdweg für den Antrag des Landesvorstandes.

Die KLJB sieht eine große Chance für die ländliche Entwicklung in einer nachhaltigen, klimaschonenden Biomassegewinnung und -nutzung, die in regionale Stoffkreisläufe eingebunden ist, eine dezentrale Energieversorgung gewährleistet und die regionale Wertschöpfung stärkt. „Allerdings sehen wir die dringende Notwendigkeit, sich kritisch und differenziert mit dem Thema Bioenergie auseinanderzusetzen“, so der Landesvorsitzende Andreas Deutinger. „Die rasante Entwicklung auf diesem Gebiet wirft viele Problemfelder auf, zum Beispiel in den Bereichen Ernährungssicherheit, biologische Vielfalt und Klimaschutz“.

Die KLJB Bayern tritt ein für den Vorrang der Nahrungsmittel- vor der Bioenergieproduktion. Der Erzeugung gesunder und hochwertiger Lebensmittel für die Gesellschaft sind andere landwirtschaftliche Nutzungsinteressen unterzuordnen. Stattdessen setzt sich der Landesverband dafür ein, verstärkt Reststoffe zur Bioenergieerzeugung zu nutzen und sieht darin einen Weg, Flächennutzungskonflikten und -intensivierungen zu begegnen. Er spricht sich für eine Stromerzeugung aus Biomasse ausschließlich in hocheffizienten Anlagen mit nachgeschalteter Kraft-Wärme-Kopplung aus. Außerdem schlägt die KLJB Bayern vor, die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Biomethan möglichst effizient zu nutzen, insbesondere als Energiespeicher und Regelenergie. „Von der Politik erwarten wir, dass sie die Förderinstrumente für Bioenergien in den Sektoren Wärme, Strom und Kraftstoffe besser koordiniert“, ergänzt Andreas Deutinger. Mehr Informationen und der komplette Beschluss finden sich auf www.kljb-bayern.de. ☼

ULRIKE SUTTNER

ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB BAYERN

Klare Position zum Thema „Bioenergie“

Nahrungsmittel sollen Vorrang vor der Energieproduktion haben, Bioenergie sollte vor allem aus Reststoffen entstehen, und Strom aus Biomasse soll ausschließlich hocheffizient und mit Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt werden. Dies sind die wesentlichen Forderungen des Bioenergie-Beschlusses der KLJB Bayern, im Detail einzusehen unter www.kljb-bayern.de

Foto: DieProjektoren



Neue Perspektiven

Raus aus dem Alltagstrott, offen sein für neue Ideen und Lösungskonzepte. Das war erklärtes Ziel des Workshops „Neue Energie tanken“, den der KLJB-Diözesanverband Aachen für seine Ortsgruppenvorsitzenden organisiert hatte.

Foto: KLJB Aachen



„NEUE ENERGIE TANKEN“

DV Aachen Über 20 Vorstandsmitglieder aus zahlreichen Ortsgruppen des KLJB-Diözesanverbands Aachen besuchten den Workshop „Neue Energie tanken“ im November letzten Jahres. Einen Tag lang auftanken, nichts machen müssen, sondern mitmachen können und wieder mehr Spaß am Ehrenamt erleben, waren die Ziele.

Die Erlebnispädagogin Anna Zeien aus Aachen hatte mit dem Diözesanvorstand ein aufregendes Paket aus Kommunikations- und Kooperationsspielen geschnürt, das den Teilnehmenden neue Perspektiven für ihre Arbeit vor Ort eröffnete. „Das Verlassen der Komfortzone ermöglicht, neue Erfahrungen zu machen – ganz persönlich, aber auch in der KLJB-Arbeit“, riet Anna Zeien. Viele Dauerprobleme in der Verbandsarbeit könnten beispielsweise gelöst werden, wenn die Aktionen einfach mal anders organisiert würden. Und das probierte die Gruppe anhand ausgewählter Übungen aus.

Der ausgewogene Wechsel zwischen Aktion und Reflexion sorgte dafür, dass alle den Tag als gelungen und lehrreich erlebten. Zum Ende gestalteten die Teilnehmenden noch ein ganz persönliches Motivationsbild, das sie nach Hause mitnahmen. „Es hat großen Spaß gemacht. Ich nehme viele Anregungen mit und werde einiges in meiner KLJB ausprobieren!“ erklärte eine Teilnehmerin. Das klingt doch nach neuer Energie. ☼

WILLI ACKER

GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB AACHEN

LAND SCHAFF(F)T ZUKUNFT

Vater unser mit Handicap

Im Rahmen ihres Studienteils probierten die Delegierten der Würzburger Diözesanversammlung gemeinsam mit Jugendpfarrer Thomas Eschenbacher neue Konzepte aus. Wenn es darum geht, blind den Altar zu finden oder stumm das Vater Unser zu beten, ist Kreativität gefragt.

Foto: KLJB Würzburg



JUGENDKIRCHE AUF DEM LAND

DV Würzburg Kirche neu erleben und zu aktuellen Fragestellungen zu Kirche und Glaube ins Gespräch kommen. Darum ging es im Studienteil der Frühjahr-Diözesanversammlung der KLJB Würzburg im März. Mit dem Projekt „Jugendkirche auf dem Land“ möchte der Verband noch in diesem Jahr erstmals einen Kleinbus on tour schicken, um Jugendlichen vor Ort neue Gestaltungsmöglichkeiten und Gottesdienstformen anzubieten.

Was es heißt, aus dem gewohnten Konzept auszubrechen und Kirche ganz neu zu erleben, konnten die Delegierten hautnah nachempfinden, als sie mit verschiedenen Handicaps den Kirchenraum erkunden und sich zum Vater Unser um den Altar versammeln sollten. Mit den neuen Erfahrungen und den Eindrücken aus einem gemeinsamen Gespräch mit Jugendpfarrer Thomas Eschenbacher ging es für die Teilnehmer/-innen dann an konkrete Konzepte und Ideen, die dem Jugendkirche-Team in den kommenden Monaten als Grundlage für die Projektausbereitung dienen werden.

Der Blick der Delegierten richtete sich das gesamte Wochenende über auch ständig auf die aktuellen Geschehnisse in Japan. Die allgemeine Bestürzung über die Naturkatastrophe und ihre Auswirkungen waren Anlass für einen Initiativantrag, in dem die Versammlung von der Bundesregierung fordert, die kürzlich beschlossene Laufzeitverlängerung zurückzunehmen und innerhalb der EU ein neues Energiekonzept zu erarbeiten, das verstärkt die erneuerbaren Energien fördert und möglichst bald auf die Nutzung von Atomenergie verzichtet. ☹☹

EVA-MARIA BUCHWALD

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB WÜRZBURG

DV Paderborn „Ein Treffen mit Freunden in Salzkotten ist ohne Auto fast undenkbar“, beschreibt eine KLJBlerin aus Büren-Brenken die schlechte Anbindung ihres Dorfes an den öffentlichen Nahverkehr. „Eine Fahrt nach Paderborn in die Stadt kostet hin und zurück über zehn Euro“ ergänzt ein KLJB-Mitglied aus Büren-Wewelsburg. Mobilität und andere Themen wie die Internetanbindung oder das Miteinander von jungen und alten Menschen im Dorf waren die wichtigsten Themen, die Jugendliche aus den Bürener KLJB-Ortsgruppen mit ihren Ortsvorstehern und dem Bürgermeister als Abschluss ihres Engagement im Projekt „Land schafft Zukunft“ des KLJB-Diözesanverbandes Paderborn diskutierten.

In dem Projekt trafen sich die Jugendlichen mehrfach, um aus ihrer Sicht Kritikpunkte am Dorf zu formulieren. Daraus entwickelten sie ihre Lösungsideen, die sie in Podcast-Form aufbereiteten. Dabei entstanden viele Filme, die kreativ ihre Wünsche an das Dorf beschreiben. Bei einem Treffen mit den Lokalpolitikern wurden die Podcasts präsentiert und diskutiert. Dabei erarbeiteten die KLJBler und die Politiker konkrete Umsetzungsmöglichkeiten.

„Mit dem Projekt entwickelt die KLJB ländliche Räume aus der Sicht junger Menschen“ erläutert die Noch-Diözesanvorsitzende Karin Silbe. „Jugendliche und Politiker an einen Tisch zu bringen und sie gemeinsam die Perspektive Jugendlicher auf ihr Dorf diskutieren zu lassen, ist eine wichtige Aufgabe der KLJB. Damit fördern wir die politische Teilhabe junger Menschen“.

In sechs Monaten wollen die Jugendlichen und die Politiker sich wieder treffen, um dann die Umsetzung ihrer Ergebnisse zu überprüfen. Dafür wurden Pakte geschlossen, in denen die konkreten Ziele und Umsetzungsschritte festgehalten wurden. „Damit sorgen wir für ein nachhaltiges Engagement der KLJB, und die Versprechen der Politiker werden dann sicherlich kritisch an ihren Versprechen gemessen. „Wir sind aber zuversichtlich, dass die Orte dann ein gutes Stück attraktiver für die Jugendlichen sind“ blickt Karin Silbe hoffnungsvoll nach vorn. Das Projekt „Land schafft(f) Zukunft“ wurde aus Mitteln des „Pakt mit der Jugend“ gefördert. ☹☹

SEBASTIAN KOPPERS-LÖHR

BILDUNGSREFERENT DER KLJB PADERBORN

KLJB-Ortsgruppen gestalten ihr Dorf

Ländliche Entwicklung aus Sicht junger Menschen will die KLJB Paderborn mit dem Projekt „Land schafft Zukunft“ voranbringen. Im Mittelpunkt steht der Dialog mit der Politik, kreativ umgesetzt durch Video-Podcasts mit Wünschen und Forderungen an die Politik. Die Podcasts und viele Fotos zum Projekt gibt es auf www.kljb-paderborn.de.

Foto: KLJB Paderborn



Mitspielen und mitmischen

Die ganze Vielfalt der Mitmachaktion der KLJB Würzburg zeigt dieses Foto. Bei der Mitmachaktion sind KLJB-Gruppen aufgefordert, mit unterschiedlichsten Aktionen Punkte für ihr Gruppenkonto zu sammeln. Die Punkte können die Gruppen jederzeit gegen attraktive Prämien eintauschen.

Foto: KLJB Würzburg



KLJB WIRD SPIEL-BAR

DV Würzburg Seit November läuft sie nun schon – die groß angelegte Mitmachaktion der KLJB Würzburg. Unter dem Motto „Misch mit!“ beziehungsweise „Spiel mit!“ sind Kinder- und Jugendgruppen inner- und außerhalb der KLJB auf der Jagd nach Punkten unterwegs. In beiden Aktionen ist ein innovatives KLJB-Spiel der Dreh- und Angelpunkt. So mischen die Jugendgruppen mit einem eigens für die Aktion gestalteten Kartenspiel mit, bei dem sich hinter jeder Spielkarte eine neue Herausforderung verbirgt. Da werden Bauernhofbesuche veranstaltet, regionale Speisen gekocht, Eine-Welt-Waren verkauft, thematische Filmabende organisiert und Jugendgottesdienste gestaltet. Für jede Aufgabe gibt es Punkte auf das Gruppenkonto, die dann jederzeit nach Lust und Laune gegen attraktive Prämien eingetauscht werden können.

Bei den Kindern gibt es monatliche eine neue Aufgabe. So wurden im November informative Ländernachmittage veranstaltet, im Dezember Krippen gebaut und im Januar haben die Kids auf unterschiedlichste Weise ihr Dorf unter die Lupe genommen. Was dabei herausgekommen ist? Unter anderem eine Kinder-Orts-Chronik mit Begleithörbuch, spannende Interviews, tolle Präsentationen am PC und originelle Fotobücher. Im Februar wurde dann fleißig KLJB-Gebäck hergestellt und an Senioren im Ort verteilt. Was KLJB-Gebäck ist? So verschieden und bunt wie es die KLJB auch ist. In einem Ort waren es Kekse in Hand- und Fußform. „Weil die KLJB eben Hand und Fuß hat“. ☼

EVA-MARIA BUCHWALD

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB WÜRZBURG

VORSTÄNDETAG IN KÖLN

DV KÖLN Am 12. Februar trafen sich die Vorstände der Ortsgruppen des Diözesanverbands Köln, um sich über ihre Vorstandsarbeit auszutauschen. Dabei gab es einen inhaltlichen Teil zum Thema Finanzen und einen Teil zum Thema Sicherheit in der Öffentlichkeitsarbeit. Die Arbeitsgruppe zum Thema Finanzen beschäftigte sich unter der Anleitung eines ehemaligen KLJB-Ortsgruppenkassierers, der als Steuerberater tätig ist, mit verschiedensten Fragen, die das Amt des Kassierers betreffen. Dabei ging es unter anderem um das Vereinsrecht, Grundlagen der Buchführung und Steuerfragen. Die Teilnehmenden konnten dabei viele Fragen stellen und schätzten es sehr, Antworten von einem Fachmann zu bekommen, der vor einigen Jahren selbst das Amt ausübte, das sie nun innehaben.

Die zweite Arbeitsgruppe befasste sich mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit. Dabei ging es vor allem um rechtliche Fragen bezüglich Printmedien wie Bildrechte, Impressumspflichten und den Umgang mit lokalen Medien. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Sicherheit bei Ortsgruppenöffentlichkeitsarbeit im Web 2.0. Dabei ging es um Fragen nach Privatsphäre-Einstellungen, Verlinkungen und Veröffentlichungen von Fotos.

Während dieses Tages gab es nicht nur viele neue Informationen, sondern auch einen lebhaften Austausch über Ortsgruppenaktionen und deren Werbung. ☼

CHRISTIN LECHTENBÖHMER

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB KÖLN

Input und Austausch

Die Themen „Finanzen“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ standen im Mittelpunkt des Vorstandstags der KLJB Köln. Die Ortsgruppen-Vorsitzenden bekamen viel fachliches Input und hatten genügend Gelegenheit, sich darüber auch im Kollegenkreis auszutauschen.

Foto: KLJB Köln



Ein Stück Oberpfalz in Berlin

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Berlin-Reise der KLJB Regensburg freuen sich über eine gelungene Studienfahrt. Bei der sechstägigen Reise stand unter anderem ein Treffen mit MdB Albert Rupprecht (CSU) aus der Oberpfalz auf dem Programm.

Foto: KLJB Regensburg



EINBLICKE IN BERLINER POLITIK

DV Regensburg Vom 20. bis 25. Januar 2011 besuchte eine Gruppe des KLJB-Diözesanverbandes Regensburg die Bundeshauptstadt Berlin. Anlass der Fahrt war die größte Verbrauchermesse der Welt, die Internationale Grüne Woche (IGW).

Mit zahlreichen Veranstaltungen und Angeboten bieten Berlin, die IGW und ihr Rahmenprogramm eine Vielzahl an Möglichkeiten für Jugendliche.

Auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Albert Rupprecht (CSU) kam die Reisegruppe in das Paul-Löwe-Haus. Hier erhielten die Teilnehmenden einen kleinen Einblick in den Alltag eines Abgeordneten. Daraufhin folgte eine spannende und ausgedehnte Diskussion über aktuelle politische Geschehnisse und über andere Fragen, die die Teilnehmenden schon immer mal einem Bundestagsabgeordneten stellen wollten. Agrar-, Energie-, Verkehrs-, Bildungs-, Forschungsfragen, Soziales und noch vieles mehr wurde hierbei ausgiebig besprochen. Anschließend nahm die Gruppe noch an einer Bundestagsdebatte zum Thema „Kommunismus“ teil – nicht ohne Besichtigung der gläsernen Kuppel natürlich.

Die Agrarpolitik und Agrarbildung standen beim Treffen im Haus der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft im Mittelpunkt. Hier traf die Gruppe Michael Lohse, Pressesprecher des Deutschen Bauernverbands (DBV), um über die Aufgaben und Tätigkeiten des DBV und über aktuelle Geschehnisse wie die GAP-Reform 2013 zu diskutieren. Weiter stellte sich auch die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) vor. Deren Milchwirtschaftsexperte Andreas Gorn gab eine Übersicht über die Zuständigkeiten und das Angebotsspektrum der AMI. Weiter zeigte er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch eine Einschätzung über die zukünftige Entwicklung des Milchmarktes auf. ☼☼

JOSEF SCHWAIGER

AVÖ-REFERENT (AGRAR-, VERBRAUCHERINNEN- UND ÖKOLOGIEFRAGEN)
DER KLJB REGENSBURG

KLJB FREIBURG HATTE DIE WAHL

DV Freiburg Auf ihrer Frühjahrs-Diözesanversammlung im März setzte sich die KLJB Freiburg intensiv mit dem Thema „Politik“ auseinander. Im Vorfeld der Landtagswahlen in Baden-Württemberg lernten die Delegierten die Positionen verschiedener Parteien zu bestimmten politischen Themenbereichen kennen und konnten selbst in die Rolle einer Politikerin oder eines Politikers schlüpfen.

In Kleingruppen wurden zunächst die eigenen Assoziationen zu den Themen „Bildung“, „Umwelt“, „Arbeit und Familie“, „Migration“, „Ländlicher Raum/Landwirtschaft“, „Neue Medien“ und „Grundwerte/Ethik“ gesammelt. Daran anschließend erarbeiteten sich die Teilnehmenden mit Hilfe von Parteiprogrammen die jeweiligen Positionen der großen Volksparteien. Schließlich schlüpften sie in einer gemeinsamen Podiumsdiskussion in die Rolle einer/eines Abgeordneten und diskutieren leidenschaftlich und kenntnisreich die unterschiedlichen politischen Standpunkte.

Als Abschluss dieser thematischen Einheit wählte die Versammlung nach dem Motto „Wir haben die Wahl!“ vorab ihren persönlichen Landtag. „Die KLJB ist ein demokratischer Jugendverband, der sich auch in der Politik Gehör verschaffen will“, erklärt Diözesanreferent Simon Rockenstein. Deshalb wolle der Verband seinen Mitgliedern verschiedene politische Themen möglichst praxisnah und anschaulich vermitteln. In der komplexen politischen Parteienlandschaft sei es heutzutage wichtiger denn je, sich eine eigene und fundierte Meinung zu bilden. „In diesem Sinn wollten wir unsere Mitglieder auf die Landtagswahlen am 27. März in Baden-Württemberg inhaltlich gut vorbereiten und fitmachen“, sagt Simon Rockenstein.

Ihre ganz konkreten demokratischen Strukturen lebte die Versammlung bei den Wahlen zur Diözesanleitung aus: Christine Hansmann und Moritz Hensle wurden neu in die Diözesanleitung gewählt. Dazu mehr in der nächsten BUFO-Ausgabe. ☼☼

ROBERT MAI

BILDUNGSREFERENT DER KLJB FREIBURG

Politisch aktiv

Kleingruppenarbeit beim Studienteil zum Thema „Politik“ der Freiburger Diözesanversammlung. Neben dem Austausch zu ihren eigenen politischen Einstellungen erarbeiteten die Delegierten auch die Positionen der großen Parteien und vertraten diese in einer Podiumsdiskussion.

Foto: KLJB Freiburg



1. bis 7. Mai 2011
DORFANALYSE IN ENSE
(BISTUM PADERBORN)
Akademie der
Katholischen Landjugend

13. Mai 2011
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 2.2011
Thema „Infrastruktur
in ländlichen Räumen“

19. bis 22. Mai 2011
BDKJ-HAUPTVERSAMMLUNG

20. bis 22. Mai 2011
KURS „FIT FÜR DIE LEITUNG“
IN WÜRZBURG

22. bis 28. Mai 2011
DORFANALYSE IN BAD SALZSCHLIRF
(BISTUM FULDA)
Akademie der
Katholischen Landjugend

27. bis 29. Mai 2011
TAGUNG
„LANDPASTORAL IN DER DIASPORA“
IN MEYENBURG (DV BERLIN)

17. bis 19. Juni 2011
BAK-TREFFEN IN BERNBEUREN
(KIENBERG)

24. bis 26. Juni 2011
FRÜHJAHRSBUNDESAUSSCHUSS
IN WÜRZBURG

30. Juni 2011
PROJEKT-ANTRAGSFRIST
DER STIFTUNG JUNGES LAND

8. bis 10. Juli 2011
NATIONALTREFFEN DER
FRANZÖSISCHEN LANDJUGEND MRJC
Deutsche TeilnehmerInnen herzlich
willkommen!

11. Juli bis 3. August 2011
„ROAD-TRIP“ VON FRANKREICH
ZUM KLJB-BUNDESTREFFEN
1.200 Kilometer von Argenton
nach Ochtenburg

4. bis 7. August 2011
KLJB-BUNDESTREFFEN
IN OCHTENBURG

19. August 2011
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 3.2011
„Jugendverbandsarbeit
der Vielfalt“

22. bis 28. August 2011
MIJARC-SUMMERCAMP
IN PORTUGAL

15. September 2011
EINSENDESCHLUSS FILMWETTBEWERB
„IM FALSCHEN FILM!“

23. bis 25. September 2011
BAK-TREFFEN IN UDER

14. bis 16. Oktober 2011
PREISVERLEIHUNG FILMWETTBEWERB
„IM FALSCHEN FILM!“
IN BONN

21. bis 23. Oktober 2011
HERBSTBUNDESAUSSCHUSS
IN BONN

Zu allen Veranstaltungen erhaltet
Ihr nähere Infos an der
KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org oder
0 22 24/94 65-0.



TRAUER UM PETER STARK

Die KLJB Rottenburg-Stuttgart trauert um Peter Stark. Er war seit 2002 KLJB Bildungsreferent mit Sitz in der Regionalstelle in Biberach. Peter hat durch seine außergewöhnliche Präsenz und positive Grundhaltung die jungen KLJBlerInnen, aber auch seine Kolleginnen und Kollegen geprägt und bereichert. Er hat „Spuren bei der KLJB“ hinterlassen, die bleiben werden. Bei zahlreichen Gremien, Kursen und Freizeiten hat er mit Herzblut mitgewirkt. Seine begeisterungsfähige und zuversichtliche Art werden wir sehr vermissen.

Mit Peter hat die KLJB einen motivierten und starken Mitarbeiter verloren, der es besonders verstand, andere Menschen neben sich groß werden zu lassen. Ihm war es immer wichtig, die Eigenständigkeit und das eigene Vertrauen der jungen Menschen in sich selbst zu stärken. Er drängte sich nie auf, war aber da, wenn man ihn brauchte, und verstand es in besonderer Weise, anderen Rückhalt zu geben und schwierige Situationen gekonnt zu meistern.

Wir danken Peter für sein außerordentliches Engagement, aber auch für seine Fröhlichkeit und Begeisterung, mit der er in der KLJB vieles bewegt hat. Mit ihm haben wir nicht nur einen Mentor, sondern zugleich einen Freund verloren, der uns sehr fehlen wird. Wir werden Peter ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie, seinen Angehörigen und Freunden. Peter wird in der KLJB unvergessen bleiben.

In Erinnerung:

Der ehemalige und aktuelle Diözesanvorstand der KLJB Rottenburg-Stuttgart, die Bezirksteams, die Arbeitskreise, der Förderverein und das Team der hauptberuflichen MitarbeiterInnen ... ☘



Der Würzburger Vorstand mit Neuzuwachs Simon Eisenbacher (ganz vorne) und Anna-Lena Kraft (3. von hinten)

DV Würzburg. Anna-Lena Kraft (19) ist neu im Vorstand der KLJB Würzburg. Die Abiturientin aus Eßleben im Kreis Schweinfurt hat ihre KLJB-Karriere im Vorbereitungsteam der XY-Aktion im Jahr 2008 begonnen, danach war sie aktiv im „AK Grenzenlos“. Gewählt ist Anna-Lena zunächst nur für ein halbes Jahr, denn die reguläre Wahl ist im Herbst. Bis dahin hat Anna-Lena sich dann auch entschieden, wie es mit ihrer beruflichen Zukunft nach dem Abitur weitergeht. Schon etwas länger dabei, aber noch nicht im BUFO vorgestellt hat sich der Würzburger Diözesanvorsitzende Simon Eisenbacher (27). Er ist seit Oktober 2010 im Vorstand. Neben seiner Mitarbeit in einigen diözesanen Arbeitskreisen und Gruppen hatte er zuvor seit vielen Jahren das KLJB-Haus in Dipbach betreut. Im Vorstand ist Simon unter anderem für das Bundestreffen zuständig. Wenn Simon gerade nicht für die KLJB arbeitet, verdient er sein Geld als Gärtner in den Außenanlagen einer Wohnungsgenossenschaft.



Jonas Beine, Anja Brockschmidt

LV NRW. Die Landesversammlung der KLJB NRW wählte Anfang Februar in Rülten-Hoinkhausen Jonas Beine (26) zu ihrem Vorsitzenden. Zusammen mit der bereits im Vorjahr gewählten Anja Brockschmidt (32) bildet er die Doppelspitze des Landesverbands. „Der Landesverband will die Interessen junger Menschen aus ländlichen Lebensräumen in NRW jugend- und kirchenpolitisch auf Landesebene vertreten“, erläutert Jonas. Der Landesverband der KLJB wurde im Februar 2010 gegründet. Anja kommt ursprünglich aus dem Diözesanverband Münster, wo sie auch lange Jahre Diözesanvorsitzende war. Jonas hat sein Amt als Diözesanvorsitzender der KLJB im Erzbistum Paderborn bei der Diözesanversammlung im März aufgegeben. Schwerpunkt von Anjas und Jonas' Arbeit wird zunächst noch der weitere Aufbau der Landesstrukturen sein.



Alexandra Röhrhoff

DV Aachen. Alexandra Röhrhoff (21) wurde auf der Aachener Diözesanversammlung im November zur neuen Diözesanvorsitzenden gewählt. Die Studentin ist seit 2007 KLJB-Mitglied und hat schon in Hehn erste Vorstandserfahrung gesammelt. Ihr Kollege André Wefers (34) aus Greifath wurde einstimmig für eine weitere Amtszeit gewählt. Alexandras Vorgängerin Sarah Metzen hatte drei Jahre als Vorsitzende die Arbeit des Diözesanverbands mitgestaltet, besonders der Verbandsschwerpunkt „Flirt mit der KLJB“ lag ihr am Herzen.

Außerdem hat der KLJB-Diözesanverband Aachen mit Heike Hupperten (27) eine neue Bildungsreferentin. Die Sozialarbeiterin aus der Region Niederrhein ist seit Dezember zuständig für Bildungsangebote jeglicher Art sowie für Unterstützung und Begleitung der Ortsgruppen.



Die neuen und alten Mitglieder des Paderborner Diözesanvorstands. Unten: Thomas Hollenbeck, René Mause, Inga Michels; oben: Karin Silbe und Jonas Beine. Es fehlt Manuel Nillies.



Silke Dorn

DV Paderborn. Riesen-Umschwung beim KLJB-Diözesanverband Paderborn: Auf der Diözesanversammlung im März haben gleich vier Vorsitzende ihre Amtszeit beendet: Karin Silbe (jetzt Bundesvorsitzende), Jonas Beine (jetzt NRW-Landesvorsitzender), René Mause und Präses Daniel Robbert. Dafür gab es aber auch zwei Neuwahlen: Thomas Hollenbeck (24) und Manuel Nillies (27) wurden mit großer Mehrheit zu Diözesanvorsitzenden gewählt. Zusammen mit Inga Michels (28) bilden sie nun den neuen Vorstand.



Sandra Foistner

DV Berlin. Neue Referentin beim KLJB-Diözesanverband Berlin ist Silke Dorn (31). Als Nachfolgerin von Margret Kutschke unterstützt und begleitet die Diplom-Pädagogin seit Mitte Januar die Arbeit des ehrenamtlichen Vorstands. Seit dem Jugendalter in der kirchlichen Jugendverbandsarbeit engagiert und nach fast zehnjähriger nebenberuflicher Arbeit als Referentin für „Tage religiöser Orientierung“ im Bistum Essen, freut sie sich darauf, ihre Erfahrungen nun auch hauptberuflich einbringen zu können.

Eure Nachrichten an die Redaktion:
bufo@kljb.org



myland
mydorf
maifeld

KLJB-BUNDESTREFFEN 2011

4. bis 7. August 2011 in Ochtendung

myland
mydorf
maifeld

:: Zukunft gestalten

:: KLJB erleben

:: KLJB-Mitglieder aus ganz Deutschland kennenlernen

:: Visionen für ländliche Räume entwickeln

Die Veranstaltung wird gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



www.kljb-bundestreffen.de



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands